

Kölner Local-Anzeiger

General-Anzeiger für die rheinische Hauptstadt. * Kölner Fremdenblatt.

Anzeigenpreis

Die einspaltige Kolonnen-Zeile
(38 mm breit) 25 Pf. 3
und letzte Seite 30 Pf.
Platzvorschriften 10% Zuschl.

Reklamepreis

Die 90 mm breite Kolonnen-
Zeile 75 Pf.

Platzvorschriften 10% Zuschl.
Offertengebühr 25 Pf.

Geschäftsstellen: Marzellen-
strasse 27 u. Breitestr. 85.

Nr. 67. Fernspr. Geschäftsstellen u. Redaktion Marzellenstr. 37: A 6920 bis 6928.
Geschäftsstelle Breitestr. 85: A 6636.

Köln, Montag, 10. März 1913.

26. Jahrgang.

Heute 12 Seiten.

Zur Hundertjahrfeier der Erhebung Preussens.

Am 17. März jährt sich zum hundertsten Male der Tag, an dem der Preussenfürst Friedrich Wilhelm III. mit dem weltgeschichtlichen Aufbruch sich an sein Volk wandte, und die Begeisterung losbrach im ganzen Lande, wie ein Sturmwind die Herzen aller Männer ergriff, alt und jung zu den Waffen rief, und auch die deutschen Frauen in stolzer Freude dem Vaterland die entsagungsvollen Opfer bringen ließ. „Es gibt keinen anderen Ausweg, als einen ehrenvollen Frieden oder einen ruhmvollen Untergang“, rief der König seinem Volke zu, und das Volk stand auf, der Sturm brach los: Preußen erklärte dem französischen Tyrannen den Krieg. Noch an demselben Tage wurde die Laibwehr und der Landsturm gebildet und das Eiserne Kreuz gestiftet.

Da ging die Sonne auf über Preußen: Männer standen auf, die der Sehnsucht nach Befreiung des Vaterlandes flammenden Ausdruck gaben, deren Herzen schier erdrückt waren in Wit und Scham über die weltsche Knechtung, die nun dem Volke Führer wurden und ihm voranzogen von Sieg zu Sieg, bis endlich die Hebermacht des stolzen kaiserlich zusammenbrach, und Deutschland gekauert wurde vom letzten weltschen Söldling. Das waren Zeiten, die in flammender Goldschrift in das Buch der Geschichte eintragen sind, die heute noch die Augen heißer flammen und die Herzen lauter pochen machen. Wir die Enkel, sind stolz auf unsere Väter, die in heiliger Liebe zum Vaterland sich und alles, was sie besaßen, geopfert haben für die Befreiung von Fremdherrschaft und zerstörendem, undeutschem Wesen.

Unser Volk hat damals gekämpft um seine Sitte und seine deutsche Tugend, die ihm durch den giftigen Brodem, der aus

dem Sumpf der französischen Revolution zu ihm herüberbrang, zu erlösen drohten. In Ketten knirschend hatte unser Volk das Joch der Freiheit kennen gelernt, in schwachvoller Knechtschaft das Trugbild der Gleichheit erkannt und an der geschändeten Erde gesehen, was Brüderlichkeit war. Der Tag von Jena war Gottesgericht. Er rief unser Volk wieder zu sich selbst, ließ es sich bestimmen auf seine Ehre und sein Deutlichkeit. Durch die Nacht hat es sich zum Licht durchdringen müssen und nur durch schreckliche Not und größtes Leid hat es die Seelenstärke wiedergefunden, die es benötigte zu den Opfern, die ihm der Kampf um seine Seele und um die Freiheit des Vaterlandes auferlegte. Mit wuchtigen Hammerschlägen hat unser Volk damals das Götzenbild der Freiheitstugenden aus der französischen Revolutionszeit zertrümmert und an seine Stelle wieder den alten treuen Gott gesetzt, der ihm stets Kraft und Hilfe gewesen war. Die Zuversicht auf Gott und die wieder erstarkende stillesse Kraft haben damals in unserem Volk die Vaterlandsliebe so heftig auflodern lassen und haben ihm die Kraft und den Mut gegeben, jenen in der Weltgeschichte einzig dastehenden Befreiungskampf eines ganzen Volkes siegreich durchzuführen.

Daß wir uns heute nach 100 Jahren jener Zeit erinnern, tut uns bitter not. Manchmal scheint sich uns heute der bange Gedanke ins Herz hinein, daß in unserem heutigen Geschlecht jene zerlegenden Kräfte am Werke sind, die vor den Unlücksjahren 1806 und 1807 unsere Väter so entmutigt und entsetzt hatten. Wir bangen davor, daß erst ein Jena uns wieder zu uns selbst rufen müßte. Wohl haben wir heute ein scharfes und blitzendes Schwert, dessen Funkseln unsere Feinde seit 40 Jahren

im Banne hält, aber wir zaudern mit der Antwort auf die Frage, ob unsere innere Rüstung ebenso stark ist wie unsere äußere, ob jene Kraft in uns noch Leben hat, die vor 100 Jahren unser Volk stärker machte als den stärksten Feind. Würde unsere Jugend heute wie vor 100 Jahren in vollster Kampfesfreude aus den Säulen und Grotten strömen, um in heiliger Eile das junge Leben fürs Vaterland in die Schanze zu schlagen? Würden heute wie damals die Väter mit dem gleichen Bewußtsein, eine heilige Pflicht zu tun, von ihren Gattinnen und Kindern Abschied nehmen, um starken Herzens die Brust den feindlichen Bajonetten darzubieten? Würden heute wie zu jener Zeit unsere deutschen Frauen ihren Schmutz und ihr Geschmeide auf den Altar des Vaterlandes niederlegen, um Gold zu geben für Eisen?

Die Antwort wird uns schwer, denn wir wissen nur zu gut, daß am Marke unseres Volkes Kräfte zehren, die das Beste, was es hat, ihm rauben. Unser Volk beginnt dahin zu stöhnen, weil seine Sitten zerfällt und ihm die Liebe zu den Tugenden zu schwinden droht, die es von jeher vor anderen Völkern auszeichneten. Treue, Reinheit und Opfermut drohen in unserem Vaterland in immer weiteren Kreisen zu sterben; die Gottesfurcht und das Vertrauen auf den Lenker aller Geschicke schwindet immer mehr aus dem Herzen unseres Volkes; Materialismus, schamlose Gewinnucht, brutale Egoismus und Genußsucht, Verneinung jeglicher Autorität, das sind die Leiden, an denen unser Volk zu sterben droht. Und doch haben wir das Vertrauen auf die Gesundheit unseres Volkes noch nicht verloren. Im Kern sind wir noch gesund; wenn auch unter Asche,



Schlesische privilegierte Zeitung.

No. 34. Sonnabends den 20. März 1813.

Se. Majestät der König haben mit Sr. Majestät dem Kaiser aller
Reußen ein Off- und Defensiv-Bündniß abgeschlossen.

An Mein Volk.

So wenig für Mein treues Volk als für Deutsche, bedarf es einer Rechenschaft, über die Ursachen des Kriegs welcher jetzt beginnt. Klar liegen sie dem unverblendeten Europa vor Augen.

Wir erlagen unter der Uebermacht Frankreichs. Der Frieden, der die Hälfte Meiner Unterthanen Mir entriß, gab uns keine Segnungen nicht; denn er schlug uns tiefere Wunden, als selbst der Krieg. Das Mark des Landes ward ausgezogen, die Hauptfestungen blieben vom Feinde besetzt, der Ackerbau ward gelähmt so wie der sonst so hoch gebrachte Kunstfleiß unserer Städte. Die Freiheit des Handels ward gehemmt, und dadurch die Quelle des Erwerbs und des Wohlstands verstopft. Das Land ward ein Raub der Verarmung.

Durch die strengste Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten hoffte Ich Meinem Volke Erleichterung zu bereiten und den französischen Kaiser endlich zu überzeugen, daß es sein eigener Vortheil sey, Preußen seine Unabhängigkeit zu lassen. Aber Meine reinsten Absichten wurden durch Uebermuth und Treulosigkeit vereitelt, und nur zu deutlich sahen wir, daß des Kaisers Verträge mehr noch wie seine Kriege uns langsam verderben mußten. Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo alle Täuschung über unsern Zustand aufhört.

Brandenburger, Preußen, Schlesier, Pommern, Litthauer! Ihr wißt was Ihr seit fast sieben Jahren erduldet habt, Ihr wißt was euer trauriges Loos ist, wenn wir den beginnenden Kampf nicht ehrenvoll enden. Erinnert Euch an die Vorzeit, an den großen Kurfürsten, den großen Friedrich. Bleibt eingedenk der Güter, die unter

596

3. Die Militär-Ehrenzeichen erster und zweiter Klasse werden während der Dauer dieses Krieges nicht ausgegeben; auch wird die Ertheilung des rothen Adler-Ordens zweiter und dritter Klasse so wie des Ordens pour le mérite, bis auf einige einzelne Fälle, in der Regel suspendirt. Das eiserne Kreuz ersetzt diesen Orden und Ehrenzeichen und wird durchgängig von Höheren und Geringeren auf gleiche Weise in den angeordneten zwei Klassen getragen. Der Orden pour le mérite wird in außerordentlichen Fällen mit drei goldenen Eichenblättern am Ringe ertheilt.

4. Die zweite Klasse des eisernen Kreuzes soll durchgängig zuerst verliehen werden; die erste kann nicht anders erfolgen, als wenn die zweite schon erworben war.

5. Daraus folgt, daß auch diejenigen, welche Orden oder Ehrenzeichen schon besitzen und sich in diesem Kriege auszeichnen, zunächst nur das eiserne Kreuz zweiter Klasse erhalten können.

6. Das Großkreuz kann ausschließlich nur für eine gewonnene entscheidende Schlacht, nach welcher der Feind seine Position verlassen muß, desgleichen für die Wegnahme einer bedeutenden Festung, oder für die anhaltende Vertheidigung einer Festung die nicht in feindliche Hände fällt, der Kommandirende erhalten.

7. Die jetzt schon vorhandenen Orden und Ehrenzeichen werden mit dem eisernen Kreuz zusammen getragen.

8. Alle Vorrüge, die bisher mit dem Besitz des Ehrenzeichens erster und zweiter Klasse verbunden waren, gehen auf das eiserne Kreuz über. Der Soldat, der jetzt schon das Ehrenzeichen zweiter Klasse besitzt, kann bei anderweitiger Auszeichnung nur zuerst das eiserne Kreuz der zweiten Klasse erhalten; jedoch erhält er mit demselben zugleich die mit dem Besitz des Ehrenzeichens erster Klasse verbundene monatliche Zulage, die aber fernerhin nicht weiter vermehrt werden kann.

9. In Rücksicht der Art des verwirkten Verlusts dieser Auszeichnung hat es bei den in Ansehung Unserer übrigen Orden und Ehrenzeichen gegebenen Vorschriften sein Bes

Urkundlich unter Unserer allerhöchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichem Insiegel. Gegeben Breslau den 10ten März 1813.

Friedrich Wilhelm.

Die Urkunden zur Erhebung des deutschen Volkes

Im Jahre 1813 sind von solcher Bedeutung, daß wir den Lesern des Kölner Local-Anzeigers einen Gefallen zu erweisen glauben, wenn wir die selben in Originalgröße in genauer Wiedergabe aus der Schlesischen priv. Zeitung vom 20. März 1813 heute hier abdrucken — am hundertsten Jahrestage der Stiftung des Eisernen Kreuzes. (Vergl. hierzu den Erinnerungsrartikel aus der Feder des Generals Frhrn. von Steinacker in Nr. 66, Sonntags-Ausgabe, des Kölner Local-Anzeigers vom 9. März 1913.) Der Abdruck der Urkunden ist so eingerichtet, daß er ausgeschnitten und gefaltet bequem gesonbert aufbewahrt werden kann.

es glüht noch in uns das Feuer, das vor hundert Jahren zum Staunen der ganzen Welt so mächtig emporgeleuchtet ist, in dessen Blut nach Jahren noch die Einheit des deutschen Volkes geschmiedet werden konnte.

Auch heute stellt das Vaterland große Anforderungen an uns, auch heute sollen wir Gold für Eisen geben und unsere Jugend dem Dienst des Vaterlandes weihen. In diesen Opfern hat das Volk schon Ja gesagt; es will dem Kaiser geben, was des Kaisers ist. Es wird auch Gott geben, was Gottes ist, das ist die Hoffnung aller guten Deutschen und das Gebet, das sie am Gedenktag der glorreichen Volkserhebung vor hundert Jahren zum Himmel senden.

Früh auf, mein Volk,
Die Flammenzeichen rauchen!

Das Volk steht auf, der Sturm bricht los,
Wer legt noch die Hände feig in den Schoß?
Theodor Körner.



Heinrich von Stein, preussischer Staatsmann
geb. 26. Okt. 1757 zu Rastau, gest. 29. Juni 1831.
Der Schöpfer des neuen Preussens, die Seele der großen Volks-
erhebung 1813.

Des Guten Grundstein
Des Bösen Eckstein
Der Deutschen Edelstein.

Der Festakt im großen Gürzenichsaale.

40 Köln, 10. März 1913.

Im reich mit Blattpflanzen und Fahnen geschmückten großen Saale des Gürzenichs fand auf Veranlassung der Stadt gestern mittags 11 1/2 Uhr ein Festakt zur Feier des Gedenktages der Erhebung Preussens 1813 statt. Saal und Galerien füllten ludenlos Damen und Herren aus allen Kreisen der Bürgerschaft. Im Hintergrunde der Orchesterbühne hatten Fahnenabteilungen der Kriegervereine, vor der Bühne Fahnenabteilungen der Studentenverbindungen von der Handelshochschule Aufstellung genommen.

Das städtische Orchester unter Leitung des Generalmusikdirektors Steinbach leitete die Feier mit der Festouvertüre von C. M. von Weber ein. Nahezu vollständig betrat dann der Kölner Männergesangsverein die Bühne und sang unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Prof. Schwarz das Deutsche Lied von Hegar (Gedicht von Em. Geibel), dem er das Schwanenlied von C. M. von Weber (Gedicht von Theod. Körner) folgte.

Studienleiter Prof. Dr. Eckert führte dann in der Festrede, die bis zum letzten Platze des Saales verständlich war, u. a. aus:

Langsam war des deutschen Nordreiches Aufstieg zu Einheit und Macht gewesen. Von den Tagen des Großen Kurfürsten bis zum Ausgang des zweiten Friedrich ist die preussische Politik gekennzeichnet durch die Art, wie dieser, auf schmaler, zerpalterter Grundlage ruhende Staat volkswirtschaftliche Aufgaben zu lösen suchte, den Gedanken weiter nationaler Ziele mit seinen eigentümlichen Lebensinteressen in Krieg und Frieden verbunden hat. Die Siege des Mannes, der wie kaum ein anderer des Krieges eiserne Notwendigkeit empfunden, der Unterhandlungen ohne Waffen als Notwendigkeit empfunden, dienten denselben Zwecken, wie die Finanz- und Handelspolitik seines Staates; beide zusammen erhoben Preußen zur europäischen Großmacht.

Kaum ein Menschenalter nach des großen Friedrichs Tod ist sein stolzer Staat fast über Nacht unter dem Frohlocken der Feinde täglich zusammengebrochen. Jahre des Jammers folgten für den König und sein Volk, Zeiten, in denen äußerste Sparsamkeit alle Lebensgewohnheiten bestimmte. Der Staat ist von allen Mitteln entblößt, seine Straßen liegen verödet, Handel und Wandel stocken, ein bettelhaftes Elend kehrt ein in jedem Haus, in jedem Hof.

Aber so schnell und unerwartet der Zusammenbruch erfolgte, ist der Aufstieg wieder erzwungen worden. Was an äußerer Macht, was an Ansehen und Wohlstand verloren gegangen, hatte Preußen an sittlicher Lebenskraft und innerer Einheit wieder gewonnen.

Nicht minder plötzlich erscheint dies Ausleuchten verborgener ethischer Kräfte, als sieben Jahre früher der Verfall. Schlächtere, unabhängige, tapfere Männer scharen sich um den Thron, eine Fülle achbarer Charaktere mit klugen Köpfen und begeisterungsfähigen Herzen erfassen die neuen Bildungs- und Staatsideale ihrer Zeit. Des Fürsten von Stein, eines Westfälischen, eines Rheinfranken, Genie leuchtet unter ihnen voran. Seine Städteordnung von 1808, zwei Jahre nach Jena, war, wenn auch vorbereitet durch die Gesetzgebung dreier Menschenalter, eine durchaus schöpferische Tat; sie gab einen neuen, tragfähigen Unterbau für die Staatsverwaltung, der ihrem eigenen Wesen entsprach.

So gelang es in wenigen Jahren, die Schwere eines jähren

Volkess von neuem in die Bauschale zu werfen, den geknechteten, verarmten, entrechteten Staat verjüngt in Erscheinung treten zu lassen.

Am 30. Dezember 1812 hat Jork den Anstoß zu Preussens Schilderhebung gegeben, die unter Zusammenschluß der drei Provinzen zum großen europäischen Kriege führte. In Ostpreußen vollzog sich zunächst die Volksbewaffnung. Das alte Kolonialland zahlte längst verjährte Dankeschuld an Deutschland zurück. Nach dem 17. März sind auch in den übrigen Provinzen die Massen zum Kampf getrieben. In Preußen kommt es nun zur Erhebung eines ganzen Volkes. Gerechter, heiliger Zorn über erlittene Schmach und Unbill peitscht alle Stände der Nation zum Kampfe auf. Von 17 Einwohnern ist je einer Soldat, mehr als in Frankreich unter dem schärfsten Zwang des Schreckensregiments aufgebracht worden war.

Der Kampf um die Befreiung der Welt, der mit der Elementarkraft einer Naturgewalt einsetzte, war in erster Linie ein Kampf um die Wiedererrichtung Ostpreussens, über dessen Sein und Nichtsein er entscheiden sollte.

Nicht eine Erhebung des deutschen Volkes, sondern der Aufstand Ostpreussens hat die Befreiungskriege eingeleitet. Deutsche haben mit Deutschen bis zur großen Abrechnungswoche für das Unheil



König Friedrich Wilhelm III.
geb. 3. August 1770 zu Potsdam, gest. 7. Juni 1840;
regierte von 1797—1840.
Gemahl der Königin Luise.

594

Ihnen unsere Vorfahren blutig erkämpften: Gewissensfreiheit, Ehre, Unabhängigkeit, Handel, Kunstfleiß und Wissenschaft. Gedenkt des großen Beispiels unserer mächtigen Verbündeten der Russen, gegen die Spanier, der Portugiesen. Selbst kleinere Völker sind für gleiche Güter gegen mächtigere Feinde in den Kampf gezogen und haben den Sieg errungen. Erinnert Euch an die heldenmütigen Schweizer und Niederländer.

Große Opfer werden von allen Ständen gefordert werden: denn, unser Beginnen ist groß, und nicht geringe die Zahl und die Mittel unserer Feinde. Ihr werdet jene lieber bringen, für das Vaterland, für Euren angeborenen König, als für einen fremden Herrscher, der wie so viele Beispiele lehren, Eure Söhne und Eure letzten Kräfte zwecken widmen würde, die Euch ganz fremd sind. Vertrauen auf Gott, Ausdauer, Muth, und der mächtige Beistand unserer Bundesgenossen, werden unseren redlichen Anstrengungen siegreichen Lohn gewähren.

Aber, welche Opfer auch von Einzelnen gefordert werden mögen, sie wiegen die heiligen Güter nicht auf, für die wir sie hingeben, für die wir streiten und siegen müssen, wenn wir nicht aufhören wollen, Preußen und Deutsche zu seyn.

Es ist der letzte entscheidende Kampf den wir bestehen für unsere Existenz, unsere Unabhängigkeit unsern Wohlstand; keinen andern Ausweg giebt es, als einen ehrenvollen Frieden oder einen ruhmvollen Untergang. Auch diesem würdet Ihr getrost entgegen gehen um der Ehre willen, weil ehrlös der Preuze und der Deutsche nicht zu leben vermag. Allein wir dürfen mit Zuversicht vertrauen: Gott und unser fester Willen werden unserer gerechten Sache den Sieg verleihen, mit ihm einen sicheren glorreichen Frieden und die Wiederkehr einer glücklichen Zeit.

Breslau den 17. März 1813.

Friedrich Wilhelm.

An Mein Kriegesheer.

Vielsältig habt Ihr das Verlangen geäußert, die Freiheit und Selbstständigkeit des Vaterlandes zu erkämpfen. — Der Augenblick dazu ist gekommen! — Es ist kein Glied des Volkes, von dem es nicht gefühlt würde. Freiwillig eilen von allen Seiten Jünglinge und Männer zu den Waffen. Was bei diesen freier Wille, das ist Beruf für Euch, die Ihr zum stehenden Heere gehört. Von Euch — geweiht das Vaterland zu verteidigen — ist es berechtigt zu fordern, wozu Jene sich erbieten.

Seht! wie so Viele Alles verlassen, was ihnen das Theuerste ist, um ihr Leben mit Euch für des Vaterlandes Sache zu geben. — Fühlt also doppelt Eure heilige Pflicht! Seyd Alle ihrer eingedenk am Tage der Schlacht, wie bei Entbehrung, Mühseligkeit und innerer Zucht! Des Einzelnen Ehrgeiz — er sey der Höchste oder der Geringste im Heere — verschwinde in dem Ganzen: Wer für das Vaterland kämpft, denkt nicht an sich. Den Selbstsüchtigen treffe Verachtung, wo nur dem allgemeinen Wohl es gilt. Diesem weiche jetzt Alles. Der Sieg geht aus von Gott! Zeigt Euch seines hohen Schutzes würdig durch Gehorsam und Pflichterfüllung. Muth, Ausdauer, Treue und strenge Ordnung sey Euer Ruhm. Folgt dem Beispiel Eurer Vorfahren; seyd ihrer würdig und Eurer Nachkommen eingedenk!

595

Gewisser Lohn wird treffen den, der sich auszeichnet; tiefe Schande und strenge Strafe den, der seiner Pflicht vergißt!

Euer König bleibt stets mit Euch; mit Ihm der Kronprinz und die Prinzen seines Hauses. Sie werden mit Euch kämpfen — Sie und das ganze Volk werden kämpfen mit Euch, und an unserer Seite ein zu unserer und zu Deutschlands Hilfe gekommenes, tapferes Volk, das durch hohe Thaten seine Unabhängigkeit erlangt. Es vertraute seinem Herrscher, seinen Führern, seiner Sache, seiner Kraft — und Gott war mit ihm! So auch Ihr! — denn auch Wir kämpfen den großen Kampf um des Vaterlandes Unabhängigkeit.

Vertrauen auf Gott, Muth und Ausdauer sey unsere Loosung!"
Breslau, den 17ten März 1813. Friedrich Wilhelm.

Urkunde über die Stiftung des eisernen Kreuzes.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc. etc. In der jetzigen großen Katastrophe, von welcher für das Vaterland Alles abhängt, verdient der kräftige Sinn, der die Nation so hoch erhebt, durch ganz eigenthümliche Monumente geehrt und verewigt zu werden. Daß die Standhaftigkeit, mit welcher das Volk die unwiderstehlichen Uebel einer eisernen Zeit errug, nicht zur Kleinmüthigkeit herabsank, bewährt der hohe Muth, welcher jetzt jede Brust belebt und welcher, nur auf Religion und auf treue Anhänglichkeit an König und Vaterland sich stützend, ausharren konnte.

Wir haben daher beschlossen, das Verdienst welches in dem jetzt ausbrechenden Kriege, entweder im wirklichen Kampf mit dem Feinde oder außerdem im Felde oder daheim jedoch in Beziehung auf diesen großen Kampf um Freiheit und Selbstständigkeit, erworben wird, besonders auszuzeichnen und diese eigenthümliche Auszeichnung nach diesem Kriege nicht weiter zu verleihen.

Dem gemäß verordnen Wir wie folgt:

1. Die nur für diesen Krieg bestehende Auszeichnung des Verdienstes Unserer Vaterthänen um das Vaterland ist

das eiserne Kreuz

von zwei Klassen und einem Groß-Kreuz.

2. Beide Klassen haben ein ganz gleiches in Silber gefaßtes schwarzes Kreuz mit Gekrenken, die Vorderseite ohne Inschrift, die Rückseite zu oberst Unsern Namenszug R. W. mit der Krone, in der Mitte drei Eichenblätter und unten die Jahreszahl 1813; und beide Klassen werden an einem schwarzen Bande mit weißer Einfassung wenn das Verdienst im Kampf mit dem Feinde erworben ist, und an einem weißen Bande mit schwarzer Einfassung wenn dies nicht der Fall ist, im Knopfloch getragen; die erste Klasse hat neben dieser Dekoration noch ein Kreuz von schwarzem Bande mit weißer Einfassung auf der linken Brust; und das Großkreuz, noch einmal so groß als das der beiden Klassen wird an dem schwarzen Bande mit weißer Einfassung um den Hals getragen.

des vergangenen Jahrzehnts, bis zur Leipziger Schlacht, in grimmigen Kämpfen geschieden.

Die Wäse unserer Rheinländer hatte der politischen Arbeit des 19. Jahrhunderts zunächst ferngehalten. Nirgends lohnte vaterländischer Eifer auf, als Köln und Mainz, als Nachbarn Kaisergrafs, als die Stammländer unserer ältesten Geschichte an Frankreich kamen, während noch Straßburgs Fall das jermühte Geschlecht des 18. Jahrhunderts mit tiefer Befürchtung erfüllt hatte. Nach dem alten deutschen Rhein haben die südlichen und westlichen Bundesländer ihren Zusammenschluß genannt, dessen Protektor Napoleon geworden. In unserem weichen Vermittlungsgebiet mit den wechselseitigen Kulturströmungen, die bald von den beweglichen Franzosen und Südländern, bald von den härteren, nüchternen Preußen kamen, wurde weniger deren Gegensatz empfunden, als vielmehr der Ausgleich zwischen ihnen gesucht. So hatte man auch damals bei uns ausgehoben, als man von freier Menschenrechte hörte, die allen gemein seien, und obwohl die Herrschaft der rheinischen Fürsten gewiß nicht drückend gewesen, pries man selbst unter den Preußen zunächst laut den Sagen von Galliens Freiheit.

Aber obwohl man auf dem rechten wie dem linken Ufer glaubte, daß die neuen westlichen Grenzlinien Deutschlands für alle Zukunft gezogen seien und daß man für immer zu Frankreich gehöre, ist unser Volk am Mittel- und Niederrhein im Herzen nie ganz französisch geworden, verteidigten die alten Rheinländer ihre Alttagssprache wie ihre Sitten. Der Einfluß der Frühromantiker, die auf die Kunst der deutschen Vögel die Aufmerksamkeit lenkten, die auch früh schon in Köln sich regten und, angepornt durch Friedrich Schlegel, sich hier um die Wehr, Weisheit und Mönchstum Wallraf scharten, hat das eingeleitete Nationalgefühl noch in der Franzosenzeit gewahrt und gestärkt. Aus die Wiedergewinnung des linken Rheinufers hatte allerdings nach Beginn des Krieges selbst Stein nicht zu hoffen gewagt. Erst im Winterfeldzug wurde seine Eroberung beschlossen und durch Münchens Übergang bei Caub in der Neujahrsnacht 1814 begonnen.

Dem Einzug in Paris folgte der Frieden. Er brachte unseren rheinischen Vatern, für die kein Rüst ausreichte und Verräget schließten konnte, nur die Unsicherheit provisorischer Zustände, die schnell erlösen ließen, nie viel schwere Arbeit nötig sein würde, um die Landstriche, von denen seit einem Jahrtausend unsere Kultur-entwicklung ihren Anfang genommen, wieder einzufügen in neues deutsches Leben.

Nach den Wiener Verhandlungen blieb Preußen kleiner, als es vor Jena gewesen. Statt des zur Gewinnung einer sicheren Südgrenze, zur Stärkung seiner Stellung gegenüber Sachsen waren ihm die Rheinlande einbüßig zugefallen. Die vor alters bestand es so wieder aus zwei entlegenen, weitgetrennten, einander fast feindlich gegenüberstehenden Teilen, mußte es danach streben, aus den spröden Elementen ein finanzielles, wirtschaftliches, militärisches Ganzes zu schaffen.

Der preussische Staat fand für seine transalpinischen Gebiete in den westlichen Kulturländern mit ihrer unübertroffenen natürlichen Fruchtbarkeit, ihren Großstädten, ihrem Gewerbetriebe und ihren Bodenschätzen eine wertvolle Ergänzung.

Wohl klagten die neuen Rheinpreußen zunächst über erhöhte Steuern, fürchteten sie den androgroßen Verlust des gemeinverwandlichen napoleonischen Rechts, wurde jede ihrer Viten und Vorstellungen als französische Gefinnung ausgelegt. Aber sie lernten doch auch schnell erkennen, welche machiges Bindemittel für die Stammesgenossen in gemeinsamer Nationalität liegt.

So haben unsere Rheinlande Preußen seit an die schon dem Frieden von Stein vorschwebende und im Laufe des 19. Jahrhunderts glücklich gelöste deutsche Frage gebunden. Die Rheinlande sind heute durch ihre auf erweiterter Arbeit gegründete Wohlstands-entwicklung mit ihren Steuern und Abgaben das wirtschaftliche Kernstück im preussischen Staate geworden und haben ihn so vergolten, daß sein Befestigungskampf es war, der unseren deutschen Strom aus der französischen Ungliederung löste, der unser engeres Heimatland der gesamtdeutschen Kultur wiedergegeben hat. Heute steht kein echter Rheinländer zurück in preussischer und deutscher Gefinnung, deren Geblüts wir erneuern an diesem Erinnerungstage vergangener Not und vorbildlicher Größe.

Festgesetzt steht unser deutsches Reich, „ein ewiger Bund“. Aber auch heute gehen zugrunde, und wer die Vergangenheit kennt, weiß, wie oft vergänglich als ewig gefeiert ward und wie noch nach der Mitte des 18. Jahrhunderts das heilige römische Reich deutscher Nation, dem ein schnelles, unruhliches Ende drohte, nach der Meinung aller Welt einer nicht absehbaren Zukunft gewiß war. Die lebendigen sittlichen Kräfte unseres Volkes dürfen daher nie erlahmen, wenn wir wahren und fortbauen wollen, was unsere Vorfahren uns hinterlassen haben. Tage wie die gegenwärtigen sollen in uns wachrufen, was manchen unserer Völksgenossen über dem Jant und Sader der Gegenwart und dem Verdruss des Augenblicks fast abhandeln gekommen: die Freude am Vaterland, die Liebe zum Reich.

Möge für das Reich gelten, was Friedrich der Große in seinem Testament für sein Preußen gewünscht: „Möge das Deutsche Reich der glückliche der Staaten sein durch die Wilden seiner Vögel, der am gerechtesten vermalet in seinem Haushalt, der am tapfersten verteidigt durch sein Heer, und möge es blühend dauern bis an das Ende der Zeiten.“ In dieser Hoffnung wollen wir jetzt alle eintimmen in den Ruf:

„Unser großes deutsches Vaterland soll leben...“
Brauend durchhallte das Hoch auf das deutsche Vaterland die atembürdigen Räume und lebend sang die gewaltige Festversammlung das Lied: Deutschland, Deutschland über alles. Das altniederländische Dankgebet für Chor, Orchester und Orgel von Kremsier beschloß die stimmungsvolle Feier.

Folgendes Telegramm wurde abgesandt: An des Kaisers und Königs Majestät, Berlin. Treue Dankbarkeit für vergangene Zeit und freudigen Stolz auf die Gegenwart soll dieser ehrwürdige Guldigungsgreß Kölner Bürger befehlen. Gut und Blut alle Zeit für Kaiser und Reich. Wallraf, Oberbürgermeister.

Köln, 10. März 1913.

Von den öffentlichen und privaten Gebäuden wehen Fahnen. Laufende Marschweisen mischen sich hinein in den Jubel der Jugend, dröhnend hallt der Gleichschritt vom Platz. Es sind die Fahnenkompanien der Truppen, die die lordevergeschmückten Feldzeichen in die Gotteshäuser bringen. Dort harren ihrer schon die Abordnungen der Kriegervereine. Auch ihre Fahnen tragen Vorbertritte an den Spitzen und treten mit denen der aktiven Armee vor die Altäre, symbolisch das Volk in Waffen verkörpernd. Am Denkmal König Friedrich Wilhelms III. auf dem Heumarkt, war bei Tagesanbruch ein Doppelposten in Paradezug als Ehrenwache aufgezogen. Der Granitsockel ist mit einer Vorbergerlande umwunden, jüdische Blumen erheben die feierliche Stimmung. Auch die übrigen vaterländischen Denkmale der Stadt tragen Pflanzen-schmuck. Und immer lebhafter wird's auf den Straßen. Ström't herbei, ihr Völkergesaren, singt das Glockenspiel vom Marksturm, und immer dichter schließen sich die Wagen um den Dom und den Heumarkt.

Gottgottesdienste in Köln.

Die kirchlichen Feiern des Gedenktages, die heute vormittag stattfanden, waren von den Gläubigen zahlreich besucht. Auf Anordnung des Herrn Kapitularkassiers Prälat Dr. Kreuzwald wurde in sämtlichen Kirchen Kölns und der Erzdiözese ein feierliches Dankamt mit Tedeum abgehalten, dem die Behörden, die Schulkinder und Abordnungen der Kriegervereine mit ihren Fahnen beizuhnten. Besonders eindrucksvoll gestaltete sich diese kirchliche Feier im hohen Dom. Das feierliche Hochamt geleitete Dr. Domkapitular Romunde. Der Domchor sang unter Leitung des Domkapitulars Prof. Schulte die vierstimmige Missa Octave von Mich. Haller. Mächtig drangen zum Schluß des Hochamtes die Klänge des Persischen Tedeums durch das von Unbändigen gefüllte Gotteshaus. An der Feier nahmen außer dem Metropolitankapitel teil die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, unter diesen Herr Oberbürgermeister Wallraf, sowie die Mitglieder des katholischen Beamtenvereins, die mit der Fahne des Vereins in der Bierung Aufstellung genommen hatten.

Um 10.30 Uhr begann im Dom der Gottesdienst für die katholischen Truppen der Garnison Köln. Der Feier wohnten die Mannschaften und Offiziere der Infanterie-Regimenter Nr. 53, 65 und 161, der Infanterie-Regimenter Nr. 7 und 9, der Pionierbataillone Nr. 7 und 24, des Feldartillerie-Regiments Nr. 59, des Artillerie-Regiments Nr. 8, des Luftschifferbataillons Nr. 3, der Bezirkskommandos usw. Zu beiden Seiten des Altars standen die Fahnenführer der Infanterie-Regimenter Nr. 7 und 9, der Pionierbataillone Nr. 7 und 24 und des Infanterie-Regiments Nr. 161 mit den Fahnen der betreffenden Truppenteile. In der Bierung hatten der Vertreter des Metropolitankapitels, Kompropi Dr. Verlage und die höheren Offiziere der in Köln garnisontierenden Truppenteile Platz genommen. Weiter befanden sich in der Bierung die Abordnungen von etwa 60 Kriegervereinen mit den Vorbergeschmückten Fahnen.

Die hille h. Messe las Titivisionssparkler Stollenwerk, der nach dem Evangelium von der Kanzel aus eine kurze, die Bedeutung des Tages würdige Ansprache hielt. Während des Gottesdienstes erklang das Chor in elektrischem Lichte. Die vereinigten Kompropiers des Feldartillerie-Regiments Nr. 59 und des Artillerie-Regiments Nr. 8 spielten den Psalm 149 von Küster, für Blasinstrumente bearbeitet von Obermusikmeister Fensch, ferner die beiden Chöre: Die Himmel rühmen und Hallel meine Seele.

Für die evangelischen Truppen fand um 10 Uhr feierlicher Gottesdienst in der Pantaleonskirche und für die israelitischen Truppen um 9.30 Uhr in der Synagoge am Königsplatz statt, in Köln und in Mülheim waren feierliche Militärgottesdienste für die dort garnisontierenden Truppen.

Die Parade auf dem Neumarkt.

Dichtgestaut umsäumen die Menschenmassen den weiten Platz; alle Fensteröffnungen, sogar die Dächer sind von Zuschauern gefüllt, die des glänzenden Schauspiel harren. Hoch droben auf den Zinnen des trügigen Turmes am Polizeipräsidium hat sich das Musikkorps der königlichen Schutzmansschaft unter seinem wackeren Stabskapitän Leinhardt versammelt und spendet ein kleines Festkonzert: das Dankgebet aus den altniederländischen Volksliedern, Deutschland über alles und Heil dir im Siegerkranz. Inzwischen rücken die Truppen in ihre Stellungen ein; die als Ehrengäste geladenen Spitzen der Behörden, Stadtväter und Konsularvertreter versammeln sich vor der Apostelkirche. Mit klingendem Spiel werden die Fahnen angebracht, Armee und Kriegervereine brüderlich beifammen. Die Kriegerfahnen schwenken ab zum Apostelhof, wo der stellvertretende Verbandsvorsitzende Gottfried Dreuer, unterstützt von den Herren des geschäftsführenden Vorstandes, die nicht eben leichte Aufgabe hat, die Massen in Reih und Glied zu bringen. Endlich ist das Werk getan; in festem Tritt rücken die dunklen Kolonnen, von ihrem farbenfrohen Fahnenwald umrauscht, auf den Neumarkt und in die vom Kommandeur der 27. Infanterie-Brigade, Generalmajor Fied, befehligte Parade-Aufstellung ein.

Den rechten Flügel, an dem die höheren Stäbe Aufstellung genommen, haben die 16er, ihnen folgen auf der Nordseite die 53er, 65er und das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 161, auf der Ostseite das Infanterie-Regiment Nr. 7, das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 9 und das Pionier-Bataillon Nr. 7, auf der Südseite das Pionier-Bataillon Nr. 24, Luftschiffer-Bataillon Nr. 3, die 8. Artillerie und das Feldartillerie-Regiment Nr. 59. Anschließend daran stehen die Offiziere usw. des Artillerie-Depots, der Fortifikation und des Bezirkskommandos, dann folgt das buntgekleidete Bild der Reserve- und Landwehr-Offiziere. Den linken Flügel bilden die Kriegervereine, zunächst der Kreiskriegerverband Köln-Stadt unter Hauptmann d. V. Verichsweiler mit 60 Vereinen und 55 Fahnen, dann der Kreiskriegerverband Mülheim-Stadt unter Leutnant d. R. Dr. Steinträger mit 14 Vereinen und die Sanitätskolonnen von Köln und Mülheim. Der Jung-Deutschland-Bund ist in drei Abteilungen hinter den Infanterie-Musikkorps aufgestellt, Führer: Hauptmann d. R. Fied.

Punkt 12 Uhr — das Glockenspiel auf dem Rathausurm spielte Tochter Jons, freude dich und Nun dantet alle Gott — läßt Generalmajor Fied stillstehen und präsentieren, der Gouverneur, der General der Infanterie von Westermann, erscheint mit seinem Stabe und begibt sich auf die Mitte des Platzes. In einer kurzen, fernen Ansprache verweist er auf die Bedeutung des Tages. Er schließt mit einer Guldigung für den Kaiser, die durch ein dreifaches Hurra bekräftigt wird. Die Fahnen senken sich und alle Musikkorps spielen die Nationalhymne, Hunderte von Militärbristtauben flattern auf und geben der auf dem rechten Marksturm aufgezogenen Salubatterie vom Infanterieregiment Nr. 7 das Zeichen zum Feuern der 101 Schuß. Unter dem Donner der Hauptglocken und den Klängen des Prästiermarches schreitet der Gouverneur, begleitet vom Regierungspräsidenten Dr. Steinmeier, Oberbürgermeister Wallraf, Polizeipräsident von Wegmann und der Generalität die Fronten ab, die sich dann sofort zum Parade-marsch formieren. Dieser wird in der oben angegebenen Reihenfolge ausgeführt; vor den Kriegervereinen, die in Gruppen zu vier und fünf Vereinen defilieren, kommt die Salubatterie mit lordeverwundenen Geschützen vorbei. Diese, mit ihrem prächtigen Veredermaterial, und die „alte Garde“ finden besondere Aufmerksamkeit. Gegen 1 Uhr schließt das prächtige militärische Schauspiel mit dem Abmarsch der Fahnen, die von einer Kompanie des Infanterieregiments Nr. 6, unter klingendem Spiel noch einmal defilieren und dann zum Gouvernements abgebracht werden. Während der dann folgenden Parolenausgabe spielt das Musikkorps der 53er Armee-marsche und langsam fluten die Menschenmassen hinter den abrückenden Truppen auseinander.

Am Königsdenkmal auf dem Heumarkt hatten vormittags Vertreter der Stadt Köln, der Garnison und des Kreiskriegerverbandes Köln-Stadt Kränze mit Widmungs-schleifen niedergelegt. Ein Ehrenposten war vor dem Denkmal aufgestellt.

Eine sinnige Guldigung veranstaltete der Kommandant der 1. h. Ver. ein. von Lüchow, ehem. 25er, am Grabe des Freiheitskämpfers Oberleutnant von Ludow auf dem Friedhofe in Deutz. Er marschierte nach der Parade mit der Fahne dorthin und legte unter einer erhebenden Ansprache des Vorsitzenden Mainz einen Eichenkranz mit Widmungs-schleife auf die Gruft des Helden, der lange Jahre als Offizier im Regiment von Lüchow gestanden hat.

Theater und Konzerte

Köln, 10. März 1913. Am Sonntag, dem Tag vor der Stiftung des Eisernen Kreuzes und des Gedenktages der Königin Luise, fanden nachmittags in den städtischen Theatern unentgeltliche Schüler-vorstellungen für die Schüler und Schülerinnen der Volksschulen in Köln und den Vororten statt. Im Opernhaus, wohin die Mädchen geführt wurden, gab man den Freischütz und im Schauspielhaus für die Knaben Wilhelm Tell. Ein Prolog vor den Vorstellungen, im Schauspielhaus gesprochen von Rich. Ahmann, erinnerte an die Zeit vor hundert Jahren, in der auch die Jugend des Volkes die Begeisterung für die Befreiung ergriffen habe, an die Stiftung des Ehrenkreuzes und die Königin Luise. Viel, so wurde den Hörern in die Erinnerung zurückgerufen, sei damals errungen worden, aber nur mit großen Opfern, und die Frucht dieser blutigen Saat sei nur langsam herangerückt, bis 1870 zu der Freiheit des Vaterlandes auch die Einheit gewonnen wurde. Wie damals, so soll auch die heutige Generation sich dem Wohl des Ganzen zur Verfügung stellen und auf diese Weise würdige Erben jener großen Zeit werden. Die Vorstellung des Tell wurde zwar mit großem Beifall aufgenommen, aber das Benehmen während der Aufführung und das Verständnis dieser kindlichen Knaben der hehren Dichtung gegenüber macht für etwaige Wiederholung eines solchen Experimentes eine vorübergehende Einwirkung der Schule sehr wünschenswert. Anders war es im Opernhaus, wo die Mädchen das Haus füllten und nicht nur den begeisterten Erinnerungsworten Paul Sendens aufmerksam zuhörten, sondern auch während der Vorstellung, deren gegen frühere Regien allerdings gemilderter Zauberpfus doch Anreiz zur kindlichen Aufregung genug bot, die ihnen zukommende „feinere Sitt“ wahrten.

Das 11. Abonnementskonzert der Bürgergesellschaft. Das am Sonntagabend stattfindende, stand im Zeichen der hundert-jährigen der Erhebung Preußens. Der Besuch war so stark, daß kaum noch ein Stuhl zu finden war; Saal und Galerie füllte ein aufmerksames Publikum, das offensichtlich auf diese Weise den patriotischen Gedenktage misfeiern wollte. Hr. Kgl. Musikdirektor Granzow hatte bei der Zusammensetzung des Programms eine sehr glückliche Hand und seine kunstfertige Schar spielte angesichts des gewaltigen Beifalles mit besonderer Berde. Richard Wagners Kaiser-marsch bildete eine passende Einleitung. Dann kam die selten gehörte Ouvertüre 1813 von C. M. Weber. Die musikalischen Erinnerungen aus dem Leben Kaiser Wilhelms I. von A. Heilmann waren eine glückliche Zusammenlegung von Soldatenliedern, volkstümlichen Märschen, Festhymnen, die seinerzeit dem greisen Kaiser genötigt wurden usw.

Von dem früheren Stuttgarter Hofkapellmeister P. J. Lind-paintner wurde die kriegerische Jubel-Ouvertüre gespielt. Ein chronologisches Potpourri bildeten die historischen Märsche von C. Kaiser, die mit einer Fanfare der Feldtrumpeter und Herpauper aus dem Mittelalter (1292) begann, dann über den Marsch der Landknechte (1462), eine Reiterfanfare aus dem 16. Jahrhundert und über Märsche aus den folgenden Jahrhunderten bis zum Einzugsmarsch der verbündeten Armeen in Paris (1814) und dem Kaiser-Friedrich-Marsch führte. Die festlichen Darbietungen fanden überaus dankbare Aufnahme bei dem animierten Publikum. Der zweite Teil des Programms brachte Musikstücke, die wie Fadelstanz von Meyerbeer, Fantasie aus Lohengrin, sich mehr vom Festgedanken des Tages entfernten. Selbstverständlich mußte Hr. Granzow den dankbaren Zuhörern mehrere Zugaben gewähren, ehe er mit seiner tüchtigen Kapelle entlassen wurde.

Standesamt der Stadt Köln. (Vom 8. März 1913.)

◆ Sterbefälle. Karl Herkenrath, 1 J. Schnurgasse 42. - Malie Kolbe, 72 J. Martinsfeld 23. - Gertrud Schneider geb. Ellen, 45 J. - Bollerstr. 4. - Karl Heuer, Anfr. 55 J. - Achterstr. 21-23. - Wm. Reiner Block, Kommit. 66 J. - Wallenhausg. 52. - Wwe. Christine Brodahi geb. Schmidt, 81 J. - Hohenlaupenstr. 30. - Peter Schmitz, Kaufm., 54 J. - v. Bonn, Blücherstr. 27. - Anna Maria Kroes geb. Decker, 49 J. - Gildbachstr. 34.

Standesamt Köln-Eindenthal. (Vom 8. März 1913.)

◆ Sterbefälle. Johann Bernhard Fiedt, von Zwiesel, Reg.-Affessor, 37 J. - v. Siade (Prov. Hannover). - Elisabeth Freyaldenhoven, 2 J. - Dürerstr. 162. - Marg Uhlig, 16 J. - Alsterstr. 2.

Meinen innigsten Dank für das vorzügliche Mittel.

Es gibt nichts Besseres gegen Schmerzen. Es war für mich ein Glückstag, als ich von dem Mittel los, das Herrn Zinner kurte. Damals lag ich schwer krank zu Bett und hatte in allen Gliedern die furchtbaren Schmerzen. Ein Arzt sagte mir, daß es Glieder-schmerzen wären, während mir im Spital gesagt wurde, daß es Ischias sei. Medizin zu nehmen war für mich eine Qual, da durch diese mein Herz stets angegriffen wurde. Ich ließ mir das Mittel noch am nämlichen Abend für wenig Geld aus der Apotheke holen und schon am nächsten Morgen konnte ich wieder aufstehen. Meine Erkrankung war verschwunden, mein Herz war normal, und obwohl ich tagsüber wann und dann noch unbedeutende Schmerzen empfand, habe ich sie seitdem nicht wieder verspürt. Ich gab von dem Präparat auch etwas einem meiner Kollegen und dieser sagte mir, daß auch er seinen Rheumatismus und seinen Gelenkschmerz nicht mehr hätte. Es waren Acetaldehyd-Tabletten, welche mir geholfen hatten. Zwei Tabletten auf einmal genommen und alsdann eine weitere stündlich beiseitigen die Schmerzen zuverlässig. Ich nahm drei, bevor ich zu Bett ging und war meine Erkrankung los. Julius Karmath, Zimmermeister, Berlin NW.

Gegen Haarausfall und Schuppen

versuche man für nur 85 Pfennig den ganz überraschend wirkenden „Haar-geißel“ der Heumarkt-Drogerie. Nur zu haben Heumarkt 61/63 (Eckhaus Friedrich-Wilhelmstr.) Probeflasche 85 Pf., große Flasche 1.85 Mk.

Köln-Uingst, Hesshofstrasse

Breite Allee bis Stadtmauer Gremberg 5, Königsfort 8, (Elektrische), 10. Stadt 10 Minuten per Rad. Baukosten 7 Meter 50 Mark. Jah. Düg, Marienhäuser bei Ahmannshäuser.

Don. kl. Familie in
Suhl oder Altenberg

Von kl. Familie in
Sülz oder Altfleckenberg
2 Zimm u. Küche m. Spind.
(abgeschl. Wohnung) zum 1. Mai
in nur bess. Hause zu miet. gesucht.

Jung. Mann
26 Jahre, sucht bei kath. Fan

mit Familienanschluß freundl.
möbl. Zimmer b voller Pension
Nähe Bismarckdenkmal.
Off. unt 398 an d. Beh. d. St.
Unt. Füh.-Beamt. sucht 3. 1. Apr.
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension Nähe
Bahnhof Gericke oder Nippes

Angew. mit Preis unt. C 136
an d. Gehöft. d. Zl.
Junge anständ. Dame sucht
bill. möbl. Zim. mit od. ohne
Frühstück.
Offert unt. B 641 an die
Gehöft. d. Zl.
Jung. Mann möbl. Zimmer
sucht ein
mit guter Pension.
Offert. unt. B 536 an die
Gehöft. d. Zl.

Helle Werkstatt für Kund
ge sucht 40 b. 60 qm, Ringge
Off. m. Pr. u. B 632 an d
2. Geich. d. VI, Breitestr. 85.

2 Zimmer und Küche von 1
Familie per 1. April gesucht
Off. u. B 610 an die Z. Ge
d. Bl., Breitestr. 85.

Kapitalien

Einige
1000 Mark-Aktien

der **Steinbruchsaktieng**
seilshaft Köln unter Kursm
infiori: billia abzugeben.

Welcher Edeldenk hilft fleißig wehren. Familie, welche du Angl. bedeutet Vermögen verlor hat, mit e. Darlehen v. 1500. Betrieb ihres gut n. Geschäftes jährl. Abzahl. u. Möbelfischer Offerten unter B 633 an 2. Geschäftsst. Breitestr. 8.

2. Hypothek 5- b. 6000
auf g. Haus v. pünktl. Zin
für sofort oder 1. Okt. gefu
Off. u. B 598 an die 2.
Käufst. d. Bl., Breitestr. 88

Unterricht

von Gymnasien (nur von I
an angenommen) werden
zum Abitür energisch u. er
reich vorbereitet von Rektor
Schüs Ehrenkanonikus, Pf
Straße 66, Köln.

Griffierschule
Gründl. Unterricht in
zum Selbstgriffieren in 1 St.

Harmonium-Unterricht
von jungem Manne gel.
Nähe Barbarossaplatz.
Off. unt. B 637 a. d. 2. G.
des K. Loc.-Anz., Breitestr.
Pf. Unt. ert. akad. geb. 38
Lehrer schnellf. Meth., mäh.
Off. u. B 529 an die 2.
Schäftsstelle d. Bl., Breitestr.

Diplom. Adv.-Lehrer in
2 x wöch. p. Mt. 7 u. 8
Off. B528 a. d. 2 G., Breiten
Französisch kann man
erlernen; p.
50 Pfg. Ursulastr. 12

ing. 1
63.



Städtisches Alumnat, Brühl bei Köln.

Für hoch. Schüler des hiesigen Gymnasiums. Gewissenhafte Beaufsichtigung und Anleitung zum Studium. Höchstzahl 50 Schüler. Pensionen von 50 M. Geräumiges Gebäude, geländelager. Die sämtl. 10 Oberprimaner des Alumnates haben am 10. 2. 13 die Reifeprüfung bestanden.
Der geistliche Präses: Dr. Hoffmann.

Spar- und Darlehnskasse des Landkreises Köln Erhöhung

der Einlage-Zinsen vom 1. 4. 1913 ab
Zinsfuß für Einlagen von 2000 M.
an auf Jahreskündigung

4%

Zinsfuß der täglich abrufbaren
Einlagen

3 1/10 %



**Sie sparen
viel Geld**

wenn Sie Ihre Garderobe
reinigen u. färben
lassen bei

Werner Klug Wwe.

Gegr. 1878 Tel. A 2602

Färberei und chem. Waschanstalt

Fabrik: Eburonenstrasse 15

Läden: Ferkulum 23, Altbürgerstr. 31, Josephstr. 21,

Heinrichstr. 51, St. Agatha 4, Kleine Budengasse 22,

Streitengasse 12, Klapperhof 23, Kamekestr. 14.

Reinigen u. Färben auf Wunsch von morgens bis

abends. Fachmännische Bearbeitung.

Modern eingerichteter Betrieb.

Für chemische Reinigung Garantie. Altes Kölner Geschäft,

Abholen und Zustellen kostenlos.

I Kilo M. 3,90 I Pfund M. 2,00.



Zum Hausputz

empfehlen wir
la. Fussboden-Lackfarben

in 8 verschiedenen Farben

prima Bohnerwachs, gelb und weiß, Bohnerbürsten,

Stahlpäne, Möbelpolitur zum Aufpolieren der Möbel

Alle Farben, Lacke, Firnisse, Schwämme, Fensterleder

Geht perf. Injektionspulver.

M. Kemp & Weßel, Höhle 18, 20, 22.

Eine Hausapotheke für 75 Pfg.

Carmol nimmt man 10 Tropfen bei

Magen- und Darmverstopfung

Husten, Ohnmacht, ferner äußerlich

bei Rheuma, Gicht, Kreuz-Brust-Leib-

Hals- und Kopfschmerzen

Überall erhältlich in Apotheken und Drogerien

Flasche Mk. 0,75 1,25 und 3,50

Für Fußkranke!

Hilfe in allen Fällen, selbst den schwierigsten, durch Tragen des

von uns nach eigenen System hergestellten Schuhwerks. Speziell

bei Plattfüßbeschwerden. Referenzen aus den ersten Gesellschafts-

kreisen. Bei uns wird jeder Fuß nach seiner

anatomischen Beschaffenheit behandelt.

Garantie für jedes Paar. 1 gold. Medaille. Billigste Preise.

J. Maubach & Söhne

Spezialgeschäft für orthopädische u. naturgemäße Fußbekleidung

Fernsprecher B 8174. Mariengartengasse 23. 5



Das Rätsel ist gelöst!

Böcklin



Langschnitt-Tabak, unerreicht an Qualität u. Aroma, feinste Handarbeits-Zigarette.

10 Stück 50 Pfennig.

Zu haben in allen Zigarren-Spezial-Geschäften.

Riemer, Richter & Co., Alexandria, Dresden.

Möbelhaus Josef Frisch, Köln

Hauptgeschäft und Ausstellung

Mohrenstrasse 19

Tel. A 6898

Billigste Bezugsquelle kompletter bürgerlicher Wohnungseinrichtungen in allen Holz- und Stüben. Verkauf einzelner Möbelstücke.

(Anfertigung nach Zeichnung aller vorkommenden Entwürfe.)

Stets Gelegenheitskäufe in eingetauschten besten

Sachen am Lager.

Portieren, Dekorationen, Teppiche in echten Perlen und Imitationen usw.

Beichtigung ohne Kaufzwang, einem jeden gestattet.

Man verlange so einschlägige Beste Referenzen zur Verfügung.

Verkauf gegen bar und Ziel nach gegenseitiger Uebereinkunft.

Bestegehende Garantie der Haltbarkeit.

Mohrenstraße 19.

Vertreter an allen auswärtigen Plätzen gesucht.

Werkzeuge

für

Schreiner, Zimmerer
Sattler, Dekorateur
und Hausgebrauch



liefert in bester Qualität, vorteilhaft

Max Franzky

Breitestr. 42/46

Fernspr. A 5810, 5811, 5812.

Die heilsame Wirkung

von Dr. Axelrods Joghurt liegt in dem faulnishemmenden und reinigenden Einfluss auf den Darm und ist daher zu empfehlen bei allen Magen- und Darmkrankheiten.

20 Pfg. pro Glas frei Haus.

Kölner Meierei verein. Landwirte, Remmler, Direktor.

Moltkestr. 43.

Tel. A 648.

Auch zu haben Konditorei u. Café Kaiser, Breitestr.

Vertrauen

haben die Leser des Local-Anzeigers

in dessen Anzeigenteil, weil sie wissen, dass darin un-

reelle Ankündigungen nicht erscheinen.

Malers, Anstreicher, Tapezier-
Arbeit, Fassaden-Anstrich
wird gut, sauber und billig
ausgeführt. Rippes,
Graschstraße 35, part.

Wollen Sie einen eleganten tadellos sitzenden Anzug angefertigt haben?

Wir fertigen Ihnen an in eleganter konfektions-
mässiger Verarbeitung

Anzüge zu 48, 55, 60, 65 M.
Gehrock-Anzüge zu 50, 56, 64, 72 M.

für schlanke, mittel und korpulente Herren.
Gediegene Stoffe. Exakte Arbeit.
Pünktliche Lieferung.

Auf Wunsch Mustervorlage im Hause.

Tel. A 1543.

Kölner Herrenkleider-Fabrikation G. m. H.

Königstrasse 5

an der Malzmühle.



Unübertroffen ist der Ruf m. Firma für die Lieferung von
Tapeten, Linkrasta, Linoleum u. Wachstuch.

Beachten Sie bitte meine neue Ausstellung mit Preisen in
6 Schaufenstern. Verlangen Sie von Ihrem Tapezierer, An-
streicher oder direkt vom Geschäft meine Musterkarte. *d

C. Niederstein, Kölner Tapeten-
Zentrale,

Bürgerstrasse 22-24, Ecke Altermarkt, Taschenschneider.

Reste u. Restpartien bis zur Hälfte des sonst. Ladenpreises.

Goldadler gr. Form
10 St. 60.

mit bedeutendem Erfolg eingeführte Spezial-Zigarre. ob

Otto Peppermanns Zigarren-Geschäfte, Köln.



G. Vowinkel

Köln

gegr. 1853

empfehl.

Anthrazit-

Nusskohlen

Zechenkoks

für Zentralheizungen

Küchenkohlen

rauchschwach.

Fernspr.-Nrn.:

A 8300 A 8301 A 8302



Stempel-Fabrik

J. Hölzken

Tel. B 6891

Zeppelinstr. 13

500

Haarzöpfe

Preislisten

2, 3, 4, 5, 6, 8

und 10 M.

sind wegen Raum-

mangels billig zu

verkaufen.

Auch günst. Gelegen-

heit für Friseur und

Friseur.

Franz Balalle

gegründet 1875

Köln,

Breite Str. 145

viertes Haus neben

Einmahl.

Husverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.

Wäsche u. Garderobe-Anzüge

Hosen, Paletots u. Kinderanzüge

Damentücher zu kleid. u. Dackels

Biktorialstr. 29, a Klingelpath

Für Mäntel, Kleider-

besatz, Pelzgarnituren,

Kindergarderobe, Hüte

usw. in vielen Qualitäten:

Hochlegante Perflaner.

Krimmer.

Graue und weiße Krimmer,

Esbar, Seiden-als, Belour

du Nord, Mäntel-Belours.

Köln, Waidmarkt 18

Sammethaus Schmidt.

Josefelli

JUNO

GOLD

QUALITÄTS- CIGARETTE 2 PFG.

Für jede Familie

ein angenehmes, rasch wirkendes Abführmittel für die Hausapotheke notwendig. Verstopfung und Darmträgheit sind die Ursachen vieler anderer und erster Störungen im Körper. Sanitätsrat Dr. Wegeners Tee erfüllt den Zweck am sichersten und besten, weil recht mild wirkend und von Jung und Alt gerne genommen. Preis M. 1.50, in Apotheken erhältlich; **Ferromanganin-Gesellschaft Frankfurt a. M.** (174)

Kölnischer Local-Anzeiger. * Köln, 10. März 1913.

Unterhaltendes

Rehabilitiert.

Skizze zum 100. Geburtstag der Stiftung des Eisernen Kreuzes (10. März 1913) von Käthe Lubowski.

In der niederen Schankstube, die doch sonst zu dieser Abendstunde so viel Leben und Fröhlichkeit zu bergen pflegte, war es heute merkwürdig still. Gäste gab es freilich genug. Die Bauern hatten ihre Weisen im Gange und die bunten Halstücher aufgenotet, weil es der Ofen mal wieder sehr herzlich meinte. Aber sie waren nachdenklich und mißgestimmt. Da rüdte endlich der Jüngste unter ihnen ein wenig zu seinem Nachbarn heran und fragte geradeheraus:

„Wie war denn eigentlich die Geschichte mit den beiden Peters und dem Kartoffelbier?“

Der Berragte nahm langsam das Weisentroß aus dem Munde. „Wie soll sie denn gewesen sein,“ knurrte er unwillig, „der neue Petersche Knecht wollt heimlich für seine Braunen Kartoffel aus der Miete stehlen und wurd' dabei erwisch.“

„Von dem alten Großbauer Peters oder von dem Jungen, dem Enkel?“

„Wenn du's so nehmen willst — von allen Beiden, denn sie waren gerade zusammen.“

„Nun erzähl doch mal ein bißchen schneller.“

„Da gib's nicht mehr viel. Der alte Peters hält kein Diebsgeheim. Das wissen sie hier alle. Und der neue Knecht wollt sich natürlich nicht von ihm erwischen lassen. Gleich hinter der Kartoffelmiete liegt doch der Dorfsteich. Drüben aber kriegten sie ihn nicht so schnell.“

„Und da ist er 'rübergesetzt.“

„Da wollt' er, aber es ging natürlich nicht. Das Eis trug keinen Menschen mehr. Er brach ein, und — der Alte sprang ihm nach.“

„Warum denn der Junge nicht, wenn schon mal nachgesprungen sein muß?“

„Der hat keine Anstalten gemacht.“

„Der Hann Peters, der Riesenkerl, der sollt' doch woll nicht feige sein?“

„Hielt ihn bisher auch nicht dafür. Aber, wie das so kommt. Er hat eine Braut. Fünftens soll schon Hochzeit sein, und schwimmen hat er nicht gelernt.“

„Na, nun ist's doch gut, daß alles wieder im Lot ist. Ich sah den alten Peter vorher auf dem Hof, als sei gar nichts gewesen. Er ging straff und stolz wie sonst, und seine siebzig Jahre taten ihm auch nach dem Bad nicht weh.“

„Das hat nur so den Anschein. Wir kennen ihn länger als du, Baas. Das kann er dem Jungen niemals vergeben. Paß' mal auf, was da noch geschieht. Ja, wenn er nicht aus solcher tapferen Familie stammte. Warst schon mal bei ihm, Baas?“

„Des öfteren.“

„Und hast dich umgeschaut? Nein? Schade! Auf weißer Seide unter Glas und Gold hängt in der großen Stube nämlich das Eisene Kreuz, was sein Sohn 1813 gekriegt hat. Als Erster! Sie haben's nicht in die Kirche gebracht, wie das sonst Sitte gewesen, sie haben's sich aufgehängt; und waren alle so geartet, daß sie es sich wieder und immer wieder verdient hätten, wenn die Gelegenheit sich bot. Bloß der Junge, der Karl, dem die Eltern so früh fortgestorben sind, der hat sich nun besonnen, als er einen Menschen reiten sollt.“

Stimmen aus dem Leserkreis

Die Redaktion übernimmt für den Inhalt der an dieser Stelle zum Ausdruck kommenden Beiträge keine Verantwortung. Sie ist bereit, etwaige Mängel der Darstellung zur Klärung des Sachverhalts auch zu veröffentlichen.

[2012] **Veteranenbeihilfe.** Ich biente 1866 beim Königs-husaren-Regiment Nr. 7 in Bonn und machte den Feldzug des-jelben Jahres mit. 1867 erhielt ich einen Hufschlag vom Pferde, infolgedessen ich 1868 als Ganzinvalide mit einer jährlichen Pen-sion von 90 M. nebst Zivilerfürsorge entlassen wurde. Da ich durch dieses Unglück meine früheren Geschäfte nicht mehr verrichten konnte, meldete ich mich 1870 bei der Postbehörde, wo ich dann auch 1871 im Januar eingestellt wurde und bis zu meiner Pensionierung 1904 biente. Meine Pension ist mit 1/60 für jedes Dienstjahr meines Gehaltes berechnet. Da meine Pension die Höhe von 1200 M. nicht erreicht, kam ich bei der Regierung für die Veteranenbeihilfe ein. Es wurde mir der Bescheid gegeben, daß ich Militärpension beziehe und somit von der Veteranenbeihilfe ausgeschlossen sei. Nun frage ich: Wo ist denn meine Militärpension? Die Pension ist von meinem Dienstverdienst festgelegt worden. Das Pensionssquittungsbuch, das ich bei meinem Eintritt abgeben mußte, befindet sich noch in Händen der Post; demnach zieht diese die Militärpension ein. Es ist doch klar, daß ich somit weniger als Invalide habe, als die-jenigen, die es nicht sind; denn letztere erhalten die Veteranen-beihilfe. Also trage ich mein Leiden, die ich mir beim Militär zugezogen habe, für nichts alle die Jahre. Wäre ich nicht In-valide, so bezöge ich genau dieselbe Pension wie jetzt und die Veteranenbeihilfe (120 M. jährlich). Also weber Militär- noch Veteranenbeihilfe. Dieses ist kein gerechtes Verfahren.

[2013] **Jahrhundertfeier.** Als im Laufe der Woche bekannt gemacht wurde, daß am Tage der Jahrhundertfeier alle Kassen und Bureaus geschlossen seien, nahmen die Arbeiter der städtischen Bäder an, daß auch sie an dem Tage sich mit der Allgemeinheit an der Feier beteiligen könnten. Die Badeanstalten sind am Mon-tag aber geöffnet. Den Arbeitern der städtischen Bäder ist somit die Gelegenheit genommen, sich an der patriotischen Kundgebung zu beteiligen. Wenn die Anstalten geschlossen wären, würde niemand geschädigt.

Von Nah und Fern

** **Spionageprozeß gegen einen Deutschen in England.** Die Vor-verhandlungen gegen den unter Spionageverdacht stehenden deut-schen Jahnsatz Wilhelm Klare wurden am Donnerstag

vor dem Magistrate'sgericht von Portsmouth fortgesetzt. Der Ver-treter der Anklage führte aus, daß Klare am 18. Oktober letzten Jahres dem jüdischen Barbier Leeb Rosenthal, der dem er in Portsmouth, wohnte, nahegelegt habe, es sei viel Geld zu verdienen, wenn man sich vor ihm wenig Gefahr nicht scheu. Ich gebrauchte aus der Marinewerk ein Buch, so sagte Klare zu Rosenthal, das ich nach Deutschland bringen will und für das man uns 4000 M. zahlt. Alles, was sich mit Unterleuten befaßt, ist von Wert. Wenn wir jedoch alle diesbezüglichen Bücher an uns bringen könnten, würde uns dies 16 000 M. einbringen. Rosenthal ging anscheinend auf Klares Vorschlag ein und versprach ihm seine Unterstüßung. Anstatt dies zu tun, teilte er die Unterredung einem Stadtverordneten von Portsmouth mit, der sich an die Polizei wandte. Im Einverständnis mit dieser vermittelte Rosenthal dann die Bekanntschaft mit einem Verhafteten namens Bishop und in der üblichen Weise schloß sich dann die Falle über Klare und es kam zu dessen Verhaftung, wobei die Polizei in seinem Besitz ein Geheimbuch über Torpedos fand, das ihm Bishop kurz vorher in einem Restaurant ausgehändigt hatte. Nach kurzer Vernehmung des Zeugen Bishop vertrat der Vorsitzende die Verhandlungen.

** **Ein britischer Postdampfer in Flammen.** (Drahtber.) Von-don, 5. März 1913. Wie London aus Rio de Janeiro gemeldet wird, steht der auf der Fahrt von Wellington nach London befindliche britische Postdampfer Turakina, ein Schiff von 5000 Tonnen, in Flammen. Der Laderaum, in dem sich Butter befand, ist aus-gebrannt.

** **Wilhelmshaven, 3. März 1913.** (Eig. Drahtber.) In Frank-erfchoß ein Barbier seinen Knecht, auf welcher er scherzweise an-gelegt hatte, durch einen Revolverstoß in den Kopf. Der Täter wurde verhaftet.

Spielwaren, Mal- u. Bilderbücher usw. in nur hervorragender Ausführung beziehen Sie am vorteilhaftesten im Großhaus M. Weiden, Spielwarenfabrik, Köln, Martinstraße 37. Oftergeschenke, Schultornister etc. in großer Auswahl.

Stoffe für Herren- u. Knaben-Kleidung, in reicher Auswahl. Enorm billig. **Aachener Tuchfabrik-Depot** Nicolaus Schwan

Nur Neue Langgasse 3 direkt an der Breite Straße. Tüchtige Schneidermeister stehen zur Verfügung.

bauer in Lohn und Dienst. Er brauchte eine Frauenhand, so dem seine alte Lene auf dem Friedhof schlief, und die Gabe hatte sich an eboten. Nun arbeiteten sie beide stumm und fleißig nebeneinander her. Niemals fiel der Name dessen, der hier im Heimatreich verlor. Nur, als der alte Peters eines Tages das Kirchroß angezo-gen hatte, obwohl kein Sonn- und Feiertag es zuließ, war, klopfte das Herz des Mädchens, das seit lange Monaten keine Nachricht von dem Geliebten empfangen, wel-chen Hoffens. Drei Tage blieb der alte Peters aus. Dann kehrte er zurück. Er verriet nicht, wo er gewesen, und das Mädchen tat keine Frage. Damit war sie fertig. Sie hatte in der ersten Zeit alles vergeblich versucht. Jetzt wußte sie, daß ein Wunder den starren Sinn ändern und erweichen konnte. Ein Wunder war aber auch jetzt noch nicht geschehen, obwohl der alte Peters vergnügt und froh erschien.

Der März kam über das pommerische Land. In den Gräben lagen noch Schneeberge, aber am Brunnen sproß bereits lüftige Gras, und die Kinder zogen mit Körben und Säcken aus, um für die jungen Gänse nach dem ersten Nessel zu juchen.

Zust am 10. März rief der alte Peters das junge, frische Blut zu sich. Lange und ernst redete er mit ihr. Sie wußte nicht viel zu entgegnen. Sie neigte nur den blonden Kopf an seine Hand und küßte sie.

Die Erzählungen von Karl Peters Mißgeschick waren mit übertrieben gewesen. Das Unglück hatte ihn lange verfolgt. Es gab eine Zeit, wo er ärmer wie ein Landstreicher war, und dennoch — niemals dachte er auch nur einen Augenblick daran, dieses klägliche, mühselige Leben von sich zu schleudern. Sein Kräfte spannten sich, sein Wille wuchs. Ein Tropfen Blut aus der Ader des tapferen Ahnen stärkte sein Herz, auszuhalten, als Kraft dafür einzusetzen, daß er dieses Jögern an dem leicht ab-geworrenen Leich noch einmal gutmachen dürfe. Er sah nur vorwärts. Seine Seele schrie und verlangte nach dem geliebten Mädchen, aber er jagte sich, daß er sie nicht in dies Elend reißen dürfe, daß er versuchen und bessern müsse, ehe er sie holte. Sie weilen quoll allerdings eine wahnsinnige Angst in ihm auf, so er sie bereits verloren hatte. Dann wollte er seinem Vater an-treuen werden, sich die verrostete Schreibfeder in die Rechte neh-men, suchte ein Stück Papier. Aber immer wieder bezwang er es. Es war noch nicht so weit. Er hatte sich von der alten Ehe der Feigheit noch nicht genügend rein gewaschen.

Der 10. März war ein Tag wie die anderen auch in diese warmen, fruchtbaren Monat.

Karl Peters stand an seinem Tisch und schnitt sich ein Scheibe Brot herunter, als die Tür in den Angeln knarrte. Ohne Reuzier wandte er den Kopf herum. Dann aber erigte das Messer seiner Hand, und er stürzte auf die Gestalt zu, die hoch und blond vor ihm stand. Seine Braut war es, seine Gattin.

„Du —“ jagte er leise, du —

Das starke schöne Mädchen zitterte. Sie wollte sprechen, aber ihre Lippen gaben keinen Laut. Stumm preßte sie ihre etwas in die Hand.

Es war ein sorglich eingewickelter Gegenstand. Der Gattin, in dem auf weißer Seide das Eisene Kreuz des Ahnen lag.

„Großvater weiß, wie tapfer du gewesen bist, wie du durchgerungen hast, und er schickt dir dies hier. Sollt' es an-hängen neben deinen Tisch, Karl.“

Da sank der junge starke Mensch in die Knie und weinte.

Die goldene Narzissenkette aber ließ das Eisene Kreuz auf-leuchten, daß sein Abglanz deutlich auf der Brust des jungen Peters lag.

Schluss

Das Neueste vom Tage

Erkrankung des Papstes.

K Rom, 9. März 1913. (Eig. Drahtber.) Der Papst wurde nach der Festschreibung am Freitag von einem leichten Katarrh befallen und erlebte infolgedessen schnell die angelegten Privataudienzen. Am Samstag traten Fiebererscheinungen hinzu. Der Arzt Amici konstatierte einen Influenzaanfall und ordnete Bettruhe an. Am Abend fand am Krankenbett des Heiligen Vaters eine Beratung der Ärzte Amici und Prof. Marchiafava statt. Letzterer erklärte, es handle sich um eine ziemlich ausgedehnte Bronchialaffektion nicht bösartigen Charakters; außer reichlichem Schleimauswurf bestehen die äußeren Symptome in Halschmerzen, begleitet von Tonsillen-Entzündung. Bis auf weiteres sind die Audienzen abgesetzt. — Am Sonntagmorgen ist eine Besserung eingetreten. Der Papst empfing den Besuch seiner Schwestern.

*** Rom, 9. März 1913.** (Drahtber.) Offiziell Romano veröffentlicht folgende Nachricht: Da der Papst an einem leichten Katarrh und an Influenza erkrankt ist, fallen die gewöhnlichen Audienzen aus.

Viele Kardinäle, Prälaten und Mitglieder des diplomatischen Korps zogen Erkundigungen über das Befinden des Papstes ein. Im Vatikan wurde die Auskunft gegeben, daß es sich um eine leichte Infektion handle, die keinen Grund zu Besorgnissen gebe. Prof. Marchiafava erklärte es für vollständig ausgeschlossen, daß es sich um Gicht handeln könne; es sei eine leichte, wenn auch ziemlich ausgedehnte Affektion der Bronchien ohne irgendwelche beunruhigende Anzeichen, also keine schwere Erkrankung.

— Rom, 9. März 1913. Der Messagero berichtet: Der Sekretär des Papstes, Mgr. Bressan, benachrichtigte die Schwestern des Papstes telefonisch von dessen Unwohlsein und fügte hinzu, daß der Kranke sie zu sehen wünsche. Darauf begaben sich die Schwestern des Papstes Anna und ihre Nichte Gilda in den Vatikan und sprachen lange mit dem Kranken. Der Papst fühlte sich erleichtert und zeigte keine Besorgnis. Er schrieb die Krankheit einer Erkältung zu, die er sich bei den Empfängen der letzten Tage zugezogen habe. In die Zimmer des Papstes wird außer den Sekretären und Kammerdienern niemand zugelassen. Der Papst verbrachte die Nacht verhältnismäßig ruhig, aber schlaflos.

— Rom, 9. März 1913. Die Tribuna schreibt: Professor Marchiafava besuchte am Abend nochmals den Papst, den er fieberfrei fand. Kardinalstaatssekretär Merry del Val verließ den Vatikan, was als Beweis angesehen wird, daß die Krankheit des Papstes keinen Anlaß zur Beunruhigung gibt.

K Rom, 9. März 1913. (Eigener Drahtbericht.) Kardinalbischof Respighi, der seit längerer Zeit zuckerkrank ist, hatte gestern einen bösartigen Anfall, der zu Besorgnis Veranlassung gab. Der Kardinal verlor die h. Sakramente. Für seine Genesung wurden öffentliche Gebete in der Pfarrkirche Maria Sopra Minerva abgehalten.

Prinzregent Ludwig in Dresden.

*** Dresden, 8. März 1913.** (Drahtb.) Prinzregent Ludwig und Gemahlin trafen heute nachmittags 4 1/2 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein, und wurden vom Könige, der die Uniform seines bayerischen Infanterieregiments Nr. 15 mit dem Bande des Hohenstaubens angelegt hatte, dem Kronprinzen sowie dem Prinzen und der Prinzessin Johann Georg herzlich begrüßt. Nach Vorstellung des gegenseitigen Gefolges begab sich der König mit dem Prinzregenten, der die Uniform des sächsischen Inf. Regts. Nr. 102 mit dem Bande der Krone trug, auf den Wiener Platz, wo die vom Inf. Regt. Nr. 102 geleitete Ehrenkompanie Aufstellung genommen hatte, deren Vorbeimarsch abgenommen wurde. Der Prinzregent begrüßte die erschienenen Generale und Stabsoffiziere, sowie den mit seiner Fahne erschienenen Verein Bayern. Hierauf wurden die bereitgestellten Wagen zur Fahrt nach dem Schlosse befestigt. Im ersten Wagen saß der König mit dem Prinzregenten, im zweiten die Prinzessin Johann Georg und die Prinzessin Ludwig. Eine halbe Schwadron des Garderegiments trat vor und

hinter die Wagen, die überall von einer dichtgedrängten Menschenmenge begrüßt wurden. Im Schlosse war eine Ehrenkompanie des Jägerbataillons Nr. 13 aufgestellt. Im Residenzschlosse angekommen, wurden die Gäste Johann von der Prinzessin Mathilde, dem Prinzen Ernst Heinrich, sowie den Prinzessinnen-Töchtern des Königs begrüßt. Heute abend 7.30 Uhr findet im Residenzschlosse große Galafest statt.

*** Dresden, 8. März 1913.** (Drahtb.) Heute abend 7 1/2 Uhr fand im Bankettsaale des Residenzschlosses Galafest statt. Dabei brachte der König von Sachsen folgenden Trinkspruch aus:

Eure Königliche Hoheit heiße ich in meinem Lande und in meinem Hause herzlich willkommen. In fester Treue und Verehrung gedenke ich Ihres in Gott ruhenden unvergesslichen Vaters, dieses leuchtenden Vorbildes eines deutschen Fürsten, und Eurer königlichen Hoheit als seinem Nachfolger in der Regentenschaft danke ich es aufrichtig, daß hochdieselben und Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin so bald die Zeit gefunden, mich und mein Land mit diesem Besuche zu erfreuen. In ganz besonderem Maße danke ich Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin für die hohe Ehre, die sie uns durch ihr Erscheinen erweist. Gibt mir die Anwesenheit meiner lieben Gäste den hochwillkommenen Beweis, daß Eure königliche Hoheit gekommen sind, die seit so langen Zeiten bestehende Bande der Verwandtschaft und Freundschaft zwischen unseren Häusern und Ländern in aller Weise weiter zu pflegen, so dürfen Eure königliche Hoheit versichert sein, daß auch ich in aller Treue es mir angelegen sein lassen werde, diese Bande immer fester zu knüpfen. Gestützt auf die so engen Beziehungen werden wir uns, so hoffe ich, stets vertrauensvoll zusammenfinden in der Arbeit für die Wohlfahrt unserer Staaten ebenso wie in der Erledigung der großen Aufgaben, an denen wir für das Gedeihen, für die Sicherheit und für das Ansehen unseres geliebten deutschen Vaterlandes mitwirken berufen sind. Eure königliche Hoheit sind unter uns kein Fremder, und meine Arme im besonderen ist stolz, hochdieselben seit Jahren zu den übrigen Gästen zu dürfen und Eure königliche Hoheit als Chef eines ihrer ältesten und ruhmreichen Regimenter zu sehen. Es ist mir aber ein Bedürfnis gewesen, die für uns so wertvolle Zusammengehörigkeit auch noch äußerlich zu befestigen, und ich habe deshalb bestimmt, daß das 3. Infanterie-Regiment Nr. 102 von heute an den Namen Prinzregent Ludwig von Bayern zu führen hat. Ich schließe mit dem Wunsche, daß Eure königliche Hoheiten an ihrem Besuche in Sachsen einigen Gefallen finden und angenehme Erinnerungen in die Heimat mitnehmen möchten. Die Gefühle des Dankes aber für ihr Erscheinen, alle Wünsche für eine reich gesegnete Regierung, für das Glück Ihres Hauses und die Wohlfahrt des Königreiches Bayern fasse ich zusammen in dem Rufe: Meine lieben Gäste, Freunde und Verwandte, mein teurer Bundesgenosse, Se. königliche Hoheit der Prinzregent und Ihre königliche Hoheit, die Frau Prinzessin Ludwig von Bayern, sie leben hoch, hoch, hoch!

Hierauf erhob sich Prinzregent Ludwig zu folgender Erwidrerung:

Eurer Majestät danke ich in meinem und der Prinzessin Namen aufrichtig für die warmen Begrüßungsworte, die Eure Majestät an uns gerichtet haben. Daß Eure Majestät hierbei in so innigen und ehrenvollen Worten meines hochseligen Vaters gedacht, dem Eure Majestät persönlich das letzte Geleit zu geben die Güte hatten, empfinde ich bewegten Herzens mit besonderem Danke. Es erreicht mir zur Freude, daß es mir veranlaßt ist, durch unsere baldigen Besuche am Hofe Eurer Majestät zu belunden, wie hoch ich die Heberlieferungen der Freundschaft und Verwandtschaft bewerte, die seit alten Zeiten unsere Häuser und Länder verbinden. Ich bin mit Eurer Majestät von dem gemeinsamen Wunsche befeelt, die Wohlfahrt unserer Länder zu fördern. Mit Eurer Majestät verbindet mich der feste Wille, in Treue zum Reiche zu stehen, und vertraue zu Gott, daß es uns beschieden sein wird, erfolgreich an den großen Aufgaben mitzuarbeiten, deren Lösung die Ehre, die Sicherheit und der Ruhm Deutschlands erheischen. Eure Majestät haben mir vor einigen Wochen die hohe Ehre erteilt, mich zum Chef hochdieses 3. Infanterie-Regiments Nr. 102 zu ernennen, und haben mich heute durch die Mitteilung freudig überrascht, daß dieses Regiment, das zu den ältesten und in Krieg und Frieden bewährtesten Truppenteilen der ruhmreichen sächsischen Armee gehört, von heute an meinen Namen führen soll. Nur die hohe Auszeichnung bitte ich Eure Majestät, meinen tiefgefühlten Dank entgegen zu nehmen. Der herzlichste Empfang, der mir und der Prinzessin im Lande Sachsen zuteil geworden ist, und die reichen Einwürde, die wir hier empfangen haben, werden uns stets eine liebe und teure Erinnerung sein. Von ganzem Herzen wünsche ich, daß Gottes Gnade Eure Majestät, meinen erlauchten Freund, Verwandten und Bundesgenossen immerdar geleite und stets über dem gesamten königlichen Hause und dem Lande



Kölner Zentrumspartei

Zu den hierunter bezeichneten Veranstaltungen sind die Herren Vertrauensmänner der betr. Bezirke dringend eingeladen. Ausweisarten mitbringen! Als solche dient die Parteimitgliedskarte für das laufende Jahr. Auch unsere sonstigen Parteireunde sind sehr willkommen.

Montag, 10. März, Volkshaus-Vorlesung, 8 U. V.M.M. bei Jof. Feith, Völgeler Hauptstr. 58.
Dienstag, 11. März, Ehrenfeld, St. Medern, 9 U. Verfig. Kathol. Gefellenshaus (Stadttr. Dr. Mühlens, Parteisekr. Scola).

Sachsen walten möge. Ich trinke auf das Wohl Er. Majestät des Königs von Sachsen.

*** München, 8. März 1913.** (Drahtb.) Prinzregent Ludwig sandte von Eßterwerda aus an den Kaiser ein Telegramm, in dem er dem Kaiser und der Kaiserin für alle Güte, für den großzügigen Empfang in der Reichshauptstadt und die schönen dort verlebten Stunden dankt, die ihm und der Prinzessin Ludwig unvergesslich bleiben würden.

Gesellschafts- und Vereinsleben

Die Rheinlande und die preussische Verfassungsfrage 1815—1848

behandelte Privatdozent Dr. A. Herrmann (Bonn) in der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde im gutbesetzten Saale des Gürzenich. Die Stein-Hardenberg'schen Reformen hatten den preussischen Staat auf eine neue Basis gestellt, deren Folge die konstitutionelle Verfassung sein mußte, und die Wiener Konferenz hatte im Artikel 13 die Einführung der Verfassung in den Bundesstaaten angeordnet, daß man 1815 Preußen wirklich eine Verfassung geben wollte, hat 1843 ein preussischer Minister bestätigt. Aber das Vertrauen der Rheinländer, dem u. a. Görres, Arndt ufm. berebten Ausdruck verliehen hatten, wurde bitter enttäuscht. Das Zustandekommen der Kommission, die sich im Mai 1815 mit der Verfassungsfrage beschäftigten sollte, wurde durch die Gegenagitation des preussischen Adels und der Beamenschaft vereitelt, deren Drängen König Friedrich Wilhelm III. nachgab, so daß auch die weiteren Kommissionen, die bis 1822 einberufen wurden, keinen Erfolg hatten. 1823 kam als kümmerliches Ergebnis dieser Beratungen die Einführung der Provinzialstände heraus. Während der ritterbürtige Adel in einer Petition die Einführung der alten privilegierten Landstände forderte, gelangte die wahre Meinung der Rheinländer 1818, als der König mit Hardenberg an den Rhein kam, in dem Adressenturm zum Ausdruck. Die Koblenzer Adresse, die Görres überreichte, forderte eine berufsständische Verfassung — jedoch der Erfolg blieb aus! In den rheinischen Provinzialständen von 1823 waren Adel, Städte und Land durch je 25 Stimmen vertreten. Friedrich Wilhelm III. wollte keine Staatsverfassung geben und wurde durch den Tod verhindert, durch ein Hausgesetz seinem Nachfolger die Einführung einer Verfassung zu unterlegen. An den Thronwechsel von 1840 knüpfte man im Rheinland abermals große Hoffnungen, aber auch Friedrich Wilhelm IV. war Gegner der Verfassung. Als dann endlich durch das Patent vom 3. Februar 1847 die acht preussischen Provinziallandtage zum vereinigten Landtage in Berlin zusammenberufen wurden, stellten sich die Liberalen auf den Standpunkt, daß mit dem vereinigten Landtag das Verfassungsversprechen von 1815 noch nicht erfüllt sei. Erst nach den Märztagen und dem Sturmfahr von 1848 sollte die preussische Verfassung kommen.

Nach dem Bericht des Schatzmeisters Dr. G. von Mallinckrodt betrugen die Einnahmen 33 140 M. (Beiträge, Zuschüsse und Zinsen), die Ausgaben für die Bearbeitung wissenschaftlicher Unternehmungen und allgemeine Verwaltung 21 838 M. Das eigene Vermögen der Gesellschaft beträgt somit Ende 1912 14 653 M. und das der Mitgliedschaft 49 585 M., zusammen 144 245 M. Für die Denkmalerstatistik der Rheinprovinz wurden eingenommen 16 891 M. und ausgegeben 16 878 M.



20 Jahre jünger

macht meine wasserhelle Haarfarbe

Exlepan.

Selbige gibt früh ergrauten Haaren eine prächtige Farbe wieder. Erfolg garantiert, ist absolut unschädlich und nicht abzuwaschen. 12 Jahre erprobt. Fl. 2,50 M., bei Nichterfolg Geld zurück. Versand nach auswärt. S. Schellenberg, Köln, Breitschtr. 13—15. v.

„...Zufu Toren spöthne fuhzu isf minnann Wlannu
immanipffan Gorfmanneus Wlolzloffen reor
und as for kinnu Wlunspffind gynnusl.“

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Millionen
gebrauchen gegen
Husten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

6100 notariell beglaubigte Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Köstliches, feinschmeckendes Hustenmittel. Paket 30 Pl. Dose 60 Pl. Zu haben in Apotheken, Drogerien, und Kolonialwaren-Handlungen. man lasse sich nichts anderes aufreden

gegen Heiserkeit,
Verschleimung,
Brust-Katarrh

Gesellschafts- und Vereinsleben

Regimentsjubiläum des Fußartillerie-Regiments Nr. 8. Am 16. Juni 1914 sind 50 Jahre verflossen, daß der Plan zu einer Reorganisation der Artillerie zur Durchführung gelangte. Gemäß dieser Order wurde bei der Rheinischen Artilleriebrigade Nr. 8 das Festungsartillerie-Regiment Nr. 8 zu Koblenz formiert. Der Regimentsstab, der von 1864 bis 1877 in Koblenz stand, befindet sich seit 1877 ununterbrochen in Mex. Die Feier des 50jährigen Bestehens des Regiments, das seinen Ursprung lediglich aus dem Rheinlande bezieht, wird im Sommer 1914 begangen werden. Schon jetzt ist an vielen Orten das Interesse für diese Jubelfeier unter den ehemaligen Angehörigen des Regiments außerordentlich lebhaft erwacht. In Köln selbst, wo einzelne Teile des Regiments bis 1877 lagen, ist in dieser Angelegenheit noch wenig geschehen. Die der Aufruf in der vorliegenden Nummer besagt, in allen ehemaligen Kern (Unteroffiziere und Mannschaften) Gelegenheit zu einer Aussprache über die gemeinschaftliche Teilnahme an der Jubelfeier gegeben. Am Samstag den 15. März d. J., abends 9 Uhr, ist eine Zusammenkunft im Hotel-Restaurant „Im Römer“ (Unter Goldschmidt) anberaumt. Diejenigen ehemaligen Regimentsangehörigen, die verhindert sind, dieser Zusammenkunft beizuwohnen, werden gebeten, ihre Zustimmung zu einem Zusammenschluß für die Teilnahme an der Jubelfeier schriftlich an das Komitee ehemaliger Artilleristen des Fußartillerie-Regiments Nr. 8 in Köln, Hotel-Restaurant „Im Römer“, Unter Goldschmidt, mitzuteilen.

Die 24. Jahres-General-Versammlung des **Königs-Husaren-Vereins**, die im Vereinshaus zum St. Peter stattfand, wurde vom Vorsitzenden Herrn Köhler geleitet. Dieser gab zunächst einen kurzen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr. Der Kassierer Franz Harig erstattete Bericht über die Kassenverhältnisse. Das Vereinsvermögen beträgt nach Abzug der Unkosten 3000,12 Mark. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder wurden durch Zuzug wiedergewählt. Dann feierte der Vorsitzende Herr Köhler in vorzüglicher, mit einem Hoch ausstehenden Worten das Geburtstagskind des Vereins, den Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe, dem ein vom Vorstandsmitglied H. Kampmann verfaßtes Lied gewidmet war. Auch wurde das langjährige Mitglied Julius Genske gebührend geehrt; dieser hatte dem Verein 200 M. überwiesen. Die Mitglieder Hummes und Jürgens sorgten im weiteren Verlauf des Abends für Unterhaltung. Der Verein kann im nächsten Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Die Vereinigung ehemaliger Gardeschützen für Köln und Umgegend, E. V., hielt am letzten Dienstag ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Der bisherige Vorstand: die Herren Louis Welter als Vorsitzender, Fritz Wölphels als Schriftführer und Karl Schier als Schatzmeister, wurden einstimmig wiedergewählt. Ferner wurde die Anlage eines Fonds zur Beschaffung einer Vereinsfahne beschlossen; 280 M. hierzu wurden bereits in der Versammlung gesammelt. Im Mai nächsten Jahres beteiligt sich die Vereinigung an der Jahrbuchfeier der Begründung des Gardeschützen-Vereins.

Den Mittelpunkt der am Dienstag abgehaltenen Monatsversammlung des **Pfarrvereins St. Michael** bildete ein Vortrag des Gymnasial-Oberlehrers Prof. Rud. Schmitz über die Sage vom ewigen Juden. In einer vergleichenden Nebeneinanderstellung der poetischen Bearbeitung der Ahasverlegenden durch Schubart, Goethe, Nothen und Hamerling zeigte er, wie diese den an und für sich einfachen, aber die schaffende Phantasie, den dichterischen Geist in höchstem Maße anregenden Stoff verarbeitet und jeder nach seiner Art anders behandelt haben. Nach dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag machte der Vorsitzende, Hr. Rektor Theisen, u. a. die Mitteilung, daß dem jetzt aus Gesundheitsrücksichten in Rheinbach mohnenden Herrn M. Schäfer in Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste als früherer langjähriger Kassierer des Vereins durch eine Deputation eine trefflich ausgestattete, mit passender Widmung versehene Photographie der St. Michaelskirche in geschmackvollem Rahmen überreicht worden sei. Hr. Pfarrer Müller wies auf den für Karfreitagabend vorgesehenen Konferenzvortrag von P. Dionysius hin und lud zur regen Beteiligung an der gemeinschaftlichen h. Kommunion am Osterfest ein. Er erwähnte ferner, daß es infolge eines Legats des verstorbenen Hrn. Anton von der Aht ermöglicht sei, die Kosten des jetzt seiner Vollendung entgegengehenden Bodenbelags der Kirche mit Ausnahme des Hochchores zu bestreiten.

Der Volksverein für das katholische Deutschland, Pfarre Herz Jesu, hielt am Donnerstagabend im großen Saale des Volksgarten-Restaurants eine gut besuchte Versammlung ab. Hr. Pfarrer Kastert (Kalk) sprach in einer längeren Rede über das Thema: Weltanschauung und öffentliches Leben. Das Wort Weltanschauung sei in heutiger Zeit ein Schlagwort von großer Bedeutung geworden, das in die politischen Tagesfragen kommunaler und sozialer Art mit hereingezogen werde. Der Redner erläuterte den Begriff christliche Weltanschauung. Die erbittertesten Gegner des Christentums: Sozialdemokratie, Freimaurerei, Anarchismus, Nihilismus usw., die sonst so verschieden in ihren Lehren seien, daß man fast von einer babylonischen Sprachverwirrung reden könne, ständen im Kampfe gegen die christliche Weltanschauung geschlossen da. Am Schluß seiner Ausführungen forderte der Redner zur eifrigen Betätigung der Katholiken im öffentlichen Leben auf. In markanten Strichen zeichnete Hr. Lehrer Wilhelm Vangerberg ein Bild von der Notwendigkeit der Jugendpflege. Besonders der Jugend drohten große Gefahren. Es sei es unsere Pflicht, uns mehr als bisher der Jugend anzunehmen, damit diese gegen die Einflüsse der gewöhnlichen Welt, welche die Jugend nur für ihre Zwecke dienstbar machen wollen, gefeit seien. Die Eltern sollten Sorge tragen, daß ihre Kinder katholischen Jugendvereinigungen zugeführt würden. Hr. Kaplan Kleine-Kathland unterstrich zum Schluß nochmals die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen der beiden Redner.

Die Wohltätigkeitsveranstaltung des **Katholischen Arbeitervereins Köln** fand am ersten Sonntag des Monats März verteilte in der denkbar schönsten Weise. Lichteteil war der große Festsaal und Vorkaal des Ammohauses. Alles verfolgte mit größter Aufmerksamkeit die Darbietungen auf der Bühne. Zur Aufführung gelangte das Schauspiel „Judas“. Die einzelnen Rollen waren vorzüglich besetzt. Hervorgehoben zu werden verdienen die herrlichen Bühnendekorationen, die zum größten Teil von Mitgliedern der Theaterabteilung in unerwählter und opferfreudiger Arbeit angefertigt worden waren. Auf vielseitigen Wunsch fand am zweiten Sonntag nach Ostern, am 6. April, eine Wiederholung des Schauspiels mit dem gleichen Zweck der Unterhaltung und des Ausbaues der Vereinsbibliothek statt.

Im kathol. kaufmänn. Verein sprach am letzten Donnerstag Hr. Alois Wehner über seine Reisen durch Italien. In Hand einer Anzahl Lichtbilder führte der Redner seine Zuhörer durch die bedeutendsten Städte; er zeigte die schönsten und ältesten Standorte alter und schillernde Land und Leute. Aufsteiger Beifall

und warme Worte des Dankes des stellvertretenden Vorsitzenden, Hrn. Kaufmann, lobten den schönen Vortrag. Der geistliche Beirat des Vereins, Hr. Präses Langenbach, stellte in einem Rückblick auf die unerwartet stark besuchten Exerzitien fest, daß noch viele Hunderte junger Kaufleute, die in religiöser und sozialer Beziehung dem Vereine sehr nahe stehen, noch nicht Mitglieder seien. Der Präses richtete einen warmen Appell an sämtliche Mitglieder, mit allen Kräften an der Entwicklung des Vereins und für die Gewinnung neuer Mitglieder mitzuwirken. Am nächsten Donnerstag, 13. d. M., wird im Weißen Saale der Bürgergesellschaft ein populär-wissenschaftlicher Vortrag des Hrn. Dr. med. Krautwig über Leistungen und Ziele der öffentlichen Gesundheitspflege stattfinden.

Am vorletzten Donnerstag hielt Hr. Kaufmann Anton Köhler im **Katholischen kaufmännischen Verein Köln-Süd** einen Vortrag über seine Reise nach Afrika. In Vertiefung seiner Ausführungen wurde die Zuhörerschaft im Geiste zu den verschiedenen Klimate Landungsplätzen, wie Southampton, Sissabon, Funchal, Las Palmas, Tanger, Gibraltar, Oran, Algier, Tunis, Palermo, Neapel, Genoa usw. geführt. Auch ließ es der Vortragende an der Schilderung humorvoller und heiterer Episoden nicht fehlen, so daß eine recht gemüthliche Stimmung herrschte.

In der Ortsgruppe Köln des kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte (Sitz Berlin) sprach am Donnerstag Frl. Gertrud Israel aus Berlin über das Thema: Wie gewinnen wir Kraft für den wirtschaftlichen Existenzkampf? Für jeden Kampf, der erst in den letzten Jahrzehnten an die Frauenvelt herangerufen sei, sei ein Teil der heutigen Generation noch nicht gewöhnt. Besonders schwierig gestalte sich der Kampf für die weiblichen kaufmännischen Angestellten, deren Zahl heute schon über 300.000 betrage und noch immer stark steige. Um sich heute im wirtschaftlichen Leben zu behaupten, sei vor allem eine bessere Allgemein-, Fach- und Fortbildung erforderlich; offenen Auges müßten die weiblichen Angestellten alle Vorgänge in ihrem Berufe verfolgen und sich mit allen Vervollkommnungen in technischer und fachlicher Hinsicht vertraut machen, um Schritt zu halten und für alle Anforderungen gerüstet zu sein, die an sie herantreten. Begrüßenswert sei das Privatbeamtenpensionsgesetz, das trotz mancher Mängel den schmerzlichen Sorgen für die Zukunft abhelfe. Zu erstreben seien noch Beseitigung bzw. Milderung der Konkurrenzkauf, Regelung der Arbeitszeit, Abschaffung der Sonntagsarbeit und Einführung des 8-1/2-Tagen-Lohnschlusses durch Reichsgesetz. Die Vortragende, die lebhaften Beifall erntete, schloß mit einer warmen Aufforderung zum Eintritt in den kaufmännischen Verband für weibliche Angestellte, der in diesem Jahre sein 25jähriges Bestehen feiern könne.

Katholischer Beamtenverein Köln. In der am Freitagabend im großen Saale des Frankfurter Hofes abgehaltenen Versammlung behandelte Herr Stadtverordneter Lahr das Thema Lebensversicherung, ganz besonders aber die vorstehenden Einrichtungen der Zentral-Sterbefasse Leo. Redner besprach kurz die neue „Volksfürsorge“, die sich zum Schluß als eine sozialdemokratische Gründung erwiesen habe. Die maßgebenden Kreise hätten die durchsichtigen Pläne der Sozialdemokraten aber früh genug erkannt. Die seit 1895 bestehende Sterbefasse Leo sei jetzt für alle Versicherungsweige ausgebaut und erweise sich in den weitesten Kreisen des katholischen Volksteils großer Sympathien; sie sei unbetritten die beste aller Volksversicherungen, da der jährliche Gewinn nicht dem Vorstand und den Aktionären, sondern nur den Versicherten in Form von Dividenden auf die Prämie zustehe. Ein Redner machte in der nachfolgenden Diskussion an einem treffenden Beispiel klar, wie er mit 50 Jahren 2000 M. ausbezahlt erhalten habe. Hätte er diese Beträge in derselben Zeit an die Sterbefasse Leo einbezahlt, hätte er anstatt 2000 M. ca. 3000 M. erhalten. — Am Mittwoch wurde der infolge einer Blutvergiftung sah aus dem Leben geschiedene Wagniswärter Matthias Breuer zu Grabe getragen. Anwesend waren die Geistlichkeit von St. Agnes, der katholische Beamten- und der Fahrbeamtenverein mit ihren Führern, der Wagenwärter- und Beifahrerverein; zahlreiche pensionierte Beamten gaben ihm das letzte Geleit. Der Beifahrerverein ließ mehrere Hundert Tauben auf, die längere Zeit über dem großen Leichenzuge flogen. Untermwegs spielte die Musik. Alle, die den Verstorbenen, einen biederen Charakter, gekannt, bewahren ihm ein ehrenvolles Andenken.

Im Deutschen Privatbeamtenverein, Zweigverein Köln, eröffnete der Vorsitzende Proffler die diesjährige Hauptversammlung im Vahrgassen Hof mit einer Uebersicht über den glänzenden Abschluß des Hauptvereins in Magdeburg, der einen Zugang von 2996 Mitgliedern zu verzeichnen hatte, während dem Kölner Zweigverein 207 Mitglieder neu beitraten durch Wegzug usw. 137 auswichen. Der Jahresabschluß des Kölner Vereins zeigte ein erfreuliches Bild. Nach dem Kassenabschluß, den Schatzmeister Richter erläuterte, wurden an den Hauptverein abgeführt an Beiträgen zur Pensionskasse 18.929 M., zur Witwenkasse 3545 M., zur Begräbniskasse 4193 M., zur Kranken- und Unfallkasse 11.265 M., an Vereinsbeiträgen usw. 7071 M. Die Mitgliederzahl stieg auf 1090. Die Zweigvereinskasse schloß in Einnahme und Ausgabe mit 5146 M. ab, die Leichenbestattungs-Kasse einen Bestand von 5077 M. auf. Das zum ersten Male herausgegebene Jahrbuch des Zweigvereins hat allgemeinen Anklang gefunden. Aus dem neugegründeten Unterstützungsfonds konnten 1379 M. für 8 Witwen und 18 Waiseninder verausgabt werden. Der Vorstand wurde durch Zuzug wiedergewählt. In Stelle des zum Ehrenmitglied ernannten Vorstandsmitgliedes W. Zuhäuser wurde Hr. Weisbach neu gewählt. Als Vertreter des Zweigvereins für die diesjährige Hauptversammlung in Danzig wurden die Herren Pich und Gehlen in Voranschlag gebracht.

Der Verein für neue Frauenkleidung und Frauenkultur veranstaltete am letzten Mittwoch im Frauentub sein Generalversammlung, die mit einer Ausstellung alter Schmuckstücke und mit dem üblichen Zeenachmittag verbunden war. Die einzelnen Berichte gewöhnten den zahlreich erschienenen Mitgliedern Einblick auf das ausgedehnte Arbeitsfeld des Vereins, dessen Hauptziele sich auf vernünftige Entwicklung der Frauenkleidung und des Frauenkörpers erstrecken. Das weitere Programm umfaßt alle Gebiete, die auf den Frauentub Bezug haben. Von diesen Gesichtspunkten ist auch die monatlich erscheinende, reich illustrierte Zeitschrift des Verbandes getragen. — Das Vereinsstürmen erstreckte sich in diesem Winter lebhaften Aufpruches. Gleichen Aufpruch fand die Ausstufung des Radolfplatz 3, die jeden Montag 6—7 Uhr unentgeltlich für Frauen aller Stände offen steht. Die Versammlung spendete der unermüdblich tätigen Vereinsleitung, besonders Frau Elise Birninghaus, wohlverdienten Dank. Die Ausstellung alter Schmuckstücke, durch das liebenswürdige Entgegenkommen einiger Mitglieder reichhaltig und interessant gehalten, bildete eine hübsche Illustration zu einem, dem gleichen Gegenstand behandelnden Vortrag.

Dem Geschäftsbericht des **Kölnischer Kontistlervereins** für das Jahr 1912 entnehmen wir folgendes: Der Verein zählte am Schluß des abgelaufenen Jahres 2 Ehrenmitglieder, 123 aktive und 30 inaktive Mitglieder. Es fanden pro 1912 sieben Vereinsabende, darunter je ein französischer, nordischer und Kölner Komponisten-

abend statt. Es wirkten dabei mit acht Vokal- und 25 Instrumentalisten. Das feststehende mehrende Vereinsvermögen betrug Ende des Jahres 1552,35 M. Der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Prof. L. Uzielli (erster Vorsitzender), Dr. O. Meißel (zweiter Vorsitzender), Kammerfänger Karl Kott (Schriftführer), Amtsgerichtsrat Kuhl (Schatzmeister), Prof. F. Böfke (Bibliothekar) sowie als Beisitzer Frl. Hedwig Meier und die Herren Prof. Dr. Ederling, Ernst Heuser, F. Michael, H. Mödes und P. A. Jann wurde wiedergewählt. Der nächste (26.) Vereinsabend findet am 18. d. M. im Zischsaal statt.

Der Windhorstbund Köln-Mitte hielt am Mittwochabend im Saale von Düwald eine Sitzung ab, die mit einem kurzen interessanten Vortrag über die auswärtige politische Lage und die durch sie bedingte neue Militärdenkmalvorlage der Vorsitzenden, Herr Dr. Scharnikel, eröffnete. Dann sprach Herr Generalstabsarzt Dr. Jörg über die Landtagswahlen, vor allem aber über die Wahlrechtsfrage. Die Darlegungen des Redners, der besonders die Frage des Wahlrechts souverän beherrschte, fanden lebhaften Beifall. Es wurde allen Zuhörern klar, wie ausgezeichnet die Stellung der Zentrumspartei gerade in der Wahlrechtsfrage im künftigen Wahlkampf zu verteidigen ist; die Zentrumspartei habe eine ungeheuer hoch zu bewertenden Erfolg in der Angelegenheit errungen: sie hat den Konserativen die Zustimmung zur geheimen Wahl abgerungen und dieser Fortschritt sei von größter praktischer Bedeutung. Eine bis nach 12 Uhr dauernde Diskussion gab den Referenten Gelegenheit, alle bei der Agitation möglichen Einwände zu beleuchten.

Der Windhorstbund Köln-Kalk hielt am Donnerstag im Restaurant Hönigsberg eine Sitzung unter Leitung des Hrn. Direktors Krings ab. Hr. Parteisekretär Wernerus (Mühlbach) sprach über die Bedeutung der bevorstehenden Landtagswahlen, denen, wie der Redner bemerkte, vor allem die Wahlrechtsfrage eine große Rolle spielen werde. Im Gegenjag zur Sozialdemokratie habe das Zentrum in den Wahlrechtsfragen bisher stets die praktische Politik im Auge gehabt, die allein für die Zukunft die Veränderung des Landtagswahlrechts erhoffen lasse. In den meisten Fällen ausgenommen Vortrag schloß sich eine noch manche Klärung bringende Diskussion an.

Zum Besten armer Kommunionkinder veranstaltete der **Jünglingsverein von St. Maria-Himm-fahrt** in Köln-Lyves am Mittwochabend im dichtbesetzten Zischsaale eine Aufführung des Ballspiel: „Zwei Verräter“. Vorträge der Abteilung des Vereins unter Leitung des Hrn. Lehrers Langer, Chorgesänge und ein gemeinschaftliches Lied bildeten eine schöne Einleitung zum ersten Teil, der in der Darstellung künstlerisch zusammengestellter lebender Bilder aus der Leidensgeschichte des Herrn gipfelte. Den zweiten Teil hatte der Verfasser des Stückes, Hr. Oberleutnantenhilf H. Gekner, der ersten christlichen Erkenntnis: Die Christen unter Nero. Das schöne, bühnensichere Stück fand lebhaften Beifall; der Verfasser selbst wurde von den Darstellern durch Ueberreichung eines Vorberufes geehrt. Am nächsten Donnerstagabend findet eine abermalige Aufführung des Stückes statt.

Im Samariterverein Köln-Deutz fand vor einigen Tagen die Prüfung der im Winter 1912/13 von dem Oberarzt, Herrn Dr. Vandenheuer II, zu Samaritern ausgebildeten Mitglieder durch die zweiten Vorsitzenden des Zweigvereins vom Roten Kreuz für Stadt Köln, Herr Geheimen Sanitätsrat Dr. Kasper, statt. Die Vertreter des Zweigvereins waren ferner erschienen die Hrn. Oberstabsarzt Dr. Schmidt und Rechnungsrat Günther. Die Prüfung bestand sowohl in der theoretischen, wie in der praktischen Ausbildung; allen konnte somit die Befähigung als Samariter erkannt werden. Die Geprüften traten darauf dem Samariterverein Köln-Deutz als aktive Mitglieder bei.

Der Wohltätigkeits-Verein Kaiser Stammtisch Streichholz hat am letzten Montag der von ihm am 13. Januar d. J. der Bürgergesellschaft veranstalteten großen Vorberufungssitzung diesem Jahre 33 Kommunion- und Konfirmationskinder beistandig ausgestattet. Hierfür wurden seitens des Vereins 10 Mark verwandt. Der Verein hat seit der im Jahre 1908 erfolgten Gründung bereits ca. 6000 Mark zu diesem Zwecke verausgabt.

Im Verein Alt-Köln sprach am letzten Donnerstag Mittschullehrer W. Kaderfeldt über die altkölnische Sage von den vier Hymonskindern. Der Redner führte folgendes aus: Die Namen der Reinkoltsage und Hymonskinder erinnern noch an den heldenhaften Sohn Hymons und dessen riesenhafte Hof. Statuen Reinkolds finden wir am Portale der Mauritiuskirche und an einem Hause am Rinkenpfahl. Besonders bemerkenswert ist ein altes Bild der Reinkoltsage in der Mauritiuskirche, an Eingänge in die Sakristei, das einer Restaurierung bedürftig, die aber auch wert ist. Die Brauterei zu den vier Hymonskindern bekannt. Im Jahre 1604 wurde das Volksbuch von den Hymonskindern zu Köln bei Joh. v. Brachel auf der Schmirerstraße gedruckt und ist seither vielfach aufgelegt worden. Die Reinkoltsage nach der Fassung von Gail. Schwab sowie eine darauf gearbeitete Jugendbüchse halten einer Kritik nicht stand, sodas eine gute Reinkoltsage nach dem Original dankbar zu begreifen ist. Der Redner gab den Inhalt des Buches kurz wieder, sprach seine Quellen, den Ort und die Zeit der Erzählung, schloß die Hauptbegebenheiten und sein Hof Hymons und wußte die Zuhörer durch angenehme wie lehrreich zu unterhalten. Zum Schluß war er der Frage auf, ob nicht in Köln ein Festmal der Hymonskinder in der Reinkoltsage besser angebracht sei, als eine Vergegenwärtigung der sehr hehrlichen, aber fast allen bekannten Stücken an Hymone. Beifall ward dem Vortrag und besonders diesem Vorschlag zuteil.

Dem kürzlich verstorbenen Kölner Dichter Gerhard Schorrenbrodt hatte Hr. Karl Witz einen tief empfundenen poetischen Nachruf gewidmet, den Hr. Witz würdevoll vortrug. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen in üblicher Weise. Seit dem letzten Vereinsabend sind 31 Mitglieder dem Verein neu beigetreten, darunter Hr. A. Mündsch von der Triamantengesellschaft in Romona bei Lüderichshaus. Im Saale war aus der Besitze des Hrn. Wächter eine Nachbildung der alten Wochensche aus dem Hause Sieburgstraße 24 in Deutz ausgehängt. Der Vereinsabend gab eine Erklärung der geistlichen Vorgänge. Der Jahrgang 1910 der Vereinschrift Alt-Köln enthält eine bezügliche Abhandlung. Die Originalnahme soll gemäß Bestimmung des Statuts derselben, der 1720 nach Deutz kam, stets an das altkölnische Glied der Familie übergeben, das in Deutz wohnt.

In einem unersichtlich köstlich erzählte Hr. Zuitgrat A. Zehorn „let us den Nichtschöner“, so roch der Volksseelen abgelaufenen und heiteren, wie das Leben bringt. Im Anschluß daran machten die Herren Wends, Kramer, Kohl und Winter mit der Kölner Dichter Joh. Stader näher bekannt, der bisher bescheiden mit den Kindern seiner Mule zurückgehalten hatte. Rühmlich, Vergnügen der Lecker der Dichters zeigten den echt dichterischen Empfinden. Am nächsten Vereinsabend wird Hr. Baumeister Heuser das kölnische Köln sprechen.

Fortsetzung

Zu v

Habe zwei

Ba

preiswert

Page in G

kann gegeb

b Köln, C

Bädere

Belästigt, I

fol. preisw. m

Off. u. B 631

Stelle d. BL

Prima

Kolonia

Nabe Köln, S

1300 M., es

Off. unt. B 6

d. BL, Bräut

Gralula

zur Kom

Kont

halten am

Postkarten

Engushe

Köln, W

(am S

Spei

mit prächt

bederfüllt

Gerous

1000 di

n. 4. tre Keller

A. Sülz, We

E

Samenhandl

Colon

allerfeinstes

F. Lysleffer

Köln-Deu

Man verl. d.

DI

Forz. Knot

Kondit. n. G

Sch. Saal f. V

Rathaus-Dro

Erven Cl.

Kleider, Sch

Schulte, S

H. Krautw

Butter, J

Wirtscholen

Elaubach 34

Abschri

Dietz & Co.

Schreibmasch

Abzahlu

N. Blo

Das Bl

Möbel- und

Köln, Severi

Abzahlu A

Baby

Weber-

Waidmarkt

Kinder-Kil, u

Franz

Weyerstr. 38-4

Wasche u

Bade-El

C. va

Bismarckstr.

Sp.-Eink. t. C

Böck, K

Kübel Rud.

G. Schäfer

Hans

Man verl

Kaiser-

J. Kaiser

3 x tägl. fr

Familien-Anzeigen.



Heute mittag 1 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden, gestärkt durch die Heilmittel der römisch-katholischen Kirche, mein innigstgeliebter Gatte, unser teurer Bruder, Schwager und Onkel,

der wohlachtbare Herr

Christian Neukirchen

im Alter von 57 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anna Neukirchen

geb. Blamenser.

Köln-Kalk, Köln-Deutz, Oberwiddert bei Solingen, den 9. März 1913.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. März, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Reishoverstr. 78, aus, statt.

Die feierlichen Exequien werden in der Engolbertskirche, Humboldt-Kolonie, am selben Tage morgens 9 Uhr gehalten.

Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten, so bitte ich, dieses gütigst als solche anzunehmen.



Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend 7 Uhr, unsern innigstgeliebten unvergesslichen Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen, Herrn

Willi Rave

im Alter von 34 Jahren, nach nur zweitägigem Krankenlager, gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefster Trauer:

Alexander Rave u. Frau, Katharina geb. Esser als Eltern,
Jean Nalbach u. Frau, Henriette geb. Rave,
Leo Rave u. Frau, Maria geb. Schaub,
Julius Rave u. Frau, Alma geb. Fischer,
Lud. Alex. Pfeiffer u. Frau, Sophie geb. Rave,
Hermann Rave u. Frau, Olga geb. Stelzenmüller,
Jacob Klein u. Frau, Louise geb. Rave,
Heinrich Rave u. Frau, Lilly geb. Bauer,
sowie sechs Neffen und acht Nichten.
Köln, Berlin, Brück, den 8. März 1913.

Exequien: Mittwoch, den 12. März 1913, vormittags 9½ Uhr, in der Herz Jesu-Kirche.
Beerdigung: Anschließend, 11 Uhr, vom Trauerhause Kyffhäuserstrasse 31 aus.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute abend 7½ Uhr entschlief sanft und gottgegeben nach längerem, schwerem mit grosser Geduld ertragenem Leiden, mehrere versen mit den heiligen Sterbesakramente der kath. Kirche, unser innigstgeliebter Bruder, Schwager, Onkel und Grossonkel, der wohlachtbare Herr

Franz Axer

im Alter von 58 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Mathias Beckmann
geb. Katharina Axer

Martin Axer.

Köln, Düsseldorf, Kaldenkirchen, 9. März 1913.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 12. März, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Deutscher Ring 39 aus.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am selben Tage, morgens 9½ Uhr, in der Pfarrkirche St. Kunibert.

Das Sechswochenamt

für die verstorbene Fräulein
Maria Menzen
wird Dienstag, den 11. März, morgens 8½ Uhr, in der Marienkirche zu Kalk gehalten, wozu freundlichst einladet
Familie Jean Menzen.

Das Sechswochenamt

für Herrn
Jak. Römelinghoven
findet statt am Mittwoch, den 12. März, morgens 8 Uhr, in der St. Josephskirche, Nippes, wozu frdl. eingeladen wird.

Die Exequien

für Fräulein
Agnes Iven
werden von seiten der Bruderschaft z. h. Maria „Helferin der Sünder“ am Dienstag, den 11. d. M., morgens 8½ Uhr, in der Pfarrkirche St. Maria in Lyskirchen gehalten, wozu freundlichst eingeladen wird.

Das Jahrgedächtnis

für die Eheleute
Daniel Klein
und Gertrud geb. Wolfger findet am Dienstag, den 11. d. M., morgens 9 Uhr, in St. Severin statt.

Das Jahrgedächtnis

für die verstorbene Eheleute
Ferd. Unger u. Helene
geb. Diener findet am Dienstag, den 11. d. M., morgens 9 Uhr, in St. Gereon.

Das Jahrgedächtnis

für die verstorbene Eheleute
Gotthard Mehren u. Frau Josefine geb. Spickermann

findet am Dienstag, den 11. März, morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche St. Kolumba statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Das Jahrgedächtnis

für den verstorbenen Herrn
Adolf Knabben
findet statt Mittwoch, den 12. März, morgens 1½ Uhr, in St. Gereon, wozu freundlichst eingeladen wird.

Korsetts sehr gut sitzend, schlank Figur erzielend; auch für starke Damen von 4 1/2 an. 5.
Math. & Rosa Bernardi, Ehrenstr. 4, Ecke Albersstr.

Theodor Didam

Hohestrasse 15— Fernspr. A 8225.

Stets grosses Lager in fertigen Trauerhüten und -Schleiern.

Sehr vorteilhaftes Angebot!

Komplette Aussteuer

in der von mir bekannten gediegenen Arbeit

liefern ich, bestehend aus:

1 komplettes Esszimmer, Eiche
1 komplettes Herranzimmer, Eiche
1 komplettes Schlafzimmer mit 3 St. Schrank
1 komplettes Wohnzimmer mit eleganten Polstermöbeln
z. Preise von 2000, 3000, 4000, 5000, 6000.
Keine sogenannten Propagandamöbel, sondern la. Ausfüh.

Christian Meyer, Köln, Hohenzollernring 62-64.

Werkstätten für Innenausbau.

Fürstlich Waldeckischer Hoflieferant.

100 Meisterzimmer.

Hermülheim

Abgeschlossene 1. Etage, 4 grosse Zimmer, Küche mit Spind, elektr. Licht, direkt an der Bahn, zu vermieten. Bescheid Bahnhof-Wirtschaft.

Ziehung 16. und 19. März

Geld Naturschutzpark

Lose à 330

100000

40000

20000

Berliner Lose à 1 Mk., 11 Stück, 10 Mk.

Amtenbrink

Schuldergasse 39

(gegenüber St. Agatha), *d

Der 3. Haupt-

gewinn der

Roten & Lotter e von

10000 Mark fiel auf

Nr. 110447 in unsere

Glückskollekte.

Von der Reise

zurück

Dr. med. Appellius

Spezialist für Herz und

Nervenkrankheiten

Köln, Deutscher Ring 15

Zwangs-Versteigerung

Am Dienstag, den 11. März

1913, vormittags 11 Uhr,

fallen im Pfandlokal Hanf-

ring 92 in Köln versteigert

werden:

1 Schreibisch, 1 Geld-

schrank, 1 Sofa, 1 Tisch, 1

Staubuhr, 1 Trumeau-

spiegel, 1 Klavier.

Adams,

Berichtsvollzieher in Köln 4

Zwangs-Versteigerung

Am Dienstag, den 11. März

1913, vormittags 10 Uhr,

fallen im Pfandlokal Hanf-

ring 92 in Köln versteigert

werden:

1 Geldschrank, Schreib-

isch, Schreibpulte, Akt-

schränke, 2 Regulateur-

uhren, Oesen usw.

Bardenheuer,

Berichtsvollzieher in Köln 4

Zwangs-Versteigerungen.

Am 24. April 1913, vormittags 9 Uhr 50 Mi-

nuten, soll in Köln, im Justizgebäude, am Reichens-

pergerplatz, Zimmer Nr. 77, das nachbezeichnete

in Köln-Deutz belegene Grundstück:

Mathildenstrasse Nr. 47

(Wohnhaus mit Anbau und Hofraum), groß 1,42

Ar, Nutzungswert 1250 Mark;

Eigentümer: Eheleute Badermeister Josef Fegen und Gertrud

geb. Piel zu Köln-Deutz, in gesetzlicher Gütergemeinschaft,

zwangsweise versteigert werden.

Königliches Amtsgericht Köln, Abt. 33.

Am 8. Mai 1913, vormittags 9 Uhr 40 Min.,

soll in Köln, im Justizgebäude, am Reichensperger-

platz, Zimmer Nr. 77, das nachbezeichnete in Köln-

Altentberg belegene Grundstück:

Str. 55, Parzelle Nr. 1203/29,

Heisterbachstrasse,

Aders, groß 4 Ar 53 Quadratmeter, Reiner-

trag 1,33 Taler;

Eigentümer: Schreinermeister Adam Hansenberg in Köln-Sülz,

zwangsweise versteigert werden.

Königliches Amtsgericht Köln, Abt. 33.

Städtische Mittlere

Anabenschule I

Crienerstrasse.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 8. April, morgens 8 Uhr. Im Tage vorher finden von 9 Uhr ab die Prüfungen statt.

Anmeldungen, bei denen Geburtschein und Impfchein vorzulegen sind, nimmt der Unterzeichnete noch an allen Wochentagen in seinem Amtszimmer (Sprechstunde 11-12 Uhr) entgegen.

Köln, im Februar 1913.

Dr. J. Rehr.

Kaiserin-Augusta-Schule

Karlsruferwall 43 und

Städtisches Lyzeum III

Bindenstraße 78.

Annahmepflicht für Ep-

teum III am 7. April, vormit-

tags 8 Uhr, Kaiserin-Augusta-

Schule am 8. April, vormit-

tags 9 Uhr. Meldungen nur

nur noch für Klassen 7, 6, 3 bis

1 der Kaiserin-Augusta-Schule,

10, 9, 7 und 6 des Lyzeums III

werden täglich von 11-12 Uhr

angenommen. Karlsruferwall 43.

Der Direktor.

Verdingung.

Für den Neubau der Bade-

anstalt und Volkshochschule

„Stiftung Vorher“ für Kalk-

Deutz an der Kalkhofstraße Nr. 1

in Köln-Deutz sind die Zimmer-

arbeiten (inkl. Materialliefe-

rung) zu vergeben.

Angebotsformulare können

— soweit der Vorrat reicht —

von Zimmer 312 im Stadthaus,

Gürtelstraße, gegen Zahlung

von 1 Mk. bezogen werden. Nähere

Auskunft wird während der

Geschäftsstunden im Bauamt

auf der Baustelle erteilt.

Die Angebote sind verschlossen

und mit entsprechender Aufschrift

versehen bis Montag, den

17. März 1913, vormit-

tags 11 Uhr, an das Hoch-

bauamt, im Stadthaus, Gürtel-

straße, Zimmer Nr. 499, ein-

zureichen.

Köln, 3. März 1913.

Hochbauamt: Verbeek.

Öffentliche

Ausschreibung.

Der für die zollamtlichen

Dienstgebäude in Köln in der

Zeit vom 1. April d. J. bis zum

31. März d. J. erforderliche

Bedarf an Brennstoffen in un-

gefährlicher Menge von

3250 dz la. Zechenkohle,

880 dz Anthrazinuhkohle I,

gewaschen, magere,

200 dz Anthrazinuhkohle II,

gewaschen, magere und

1100 dz Briquets wird hiermit

öffentlich ausgeschrieben. Die

Bewerber haben in den An-

geböten folgende Angaben zu

machen:

1. Zechen, aus der der Kohle

und die Kohle stammt,

2. durchschnittliche Hohlgröße

des Kohle und der Kohle,

3. Preis für 1 dz Kohle,

Kohlen und Briquets.

Die Angebote können auch

nur auf eine Art der bezeich-

neten Brennstoffe abgeeben

werden, sie sind in einem fest-

verschlossenen mit der Auf-

schrift „Angebot auf Kohle,

Kohlen und Briquetlieferung“

versehene Umschlag bis zum

27. d. M., vormittags 10 Uhr,

bei der Registratur la. der Ober-

zolldirektion, Würtzstraße 1

hierbei einzulegen; der kann

auch das Nähere über die Ver-

steigerungsbedingungen, die Form

und den Inhalt der Angebote

ersehen werden. Zu der an-

gegebenen Zeit werden die ein-

gegangenen Angebote in Gegen-

wart der Bewerber oder deren

Vertreter geöffnet werden. Die

Erteilung des Auftrags erfolgt

durch besondere schriftliche Mit-

teilung.

Köln, den 7. März 1913.

Kgl. Oberzolldirektion. *a

Offerten für

Umzug

Berlin-Köln

zum 1. April unter HS 86

Berlin W 30 postlagernd erbet.

Patentbüro Zentes

Berlich 23. Tel. B 6596.

Ausarbeitung von Erfindungen

Patenterwirkung i. a. Staaten.

Meiner geschätzten Kundschaft zur gefl. Kenntnissnahme, dass ich Dienstag, den 11. März cr., nachmittags
mein Hauptgeschäft in meinen Neubau
Ehrenstrasse 80/82

verlege; alsdann **schließe** meine Verkaufsstelle **am Rudolfplatz.**

Meine seit 42 Jahren am Perlenpfuhl befindliche Verkaufsstelle bleibt weiter bestehen.

Albert Abraham
 Fabrik ff. Wurst- und Fleischwaren

Tel. A 1745.

P. S. Von diesem Tage ab befindet sich auch meine Privatwohnung Ehrenstrasse 80/82.

**Konservatorium
 der Musik.**

Mittwoch, den 12. März.

abends 7 Uhr

**VI. Musikabend
 (mit Orchester)**

Konzertflügel: Böck, Köln.
 Eintrittskarten zu 1 Mark
 abends an der Kasse. DB

Kölner Liederfranz

Dienst. 11. März, ab. 9 U. Probe.

Bahn- u. Postversand!

**Vorzügliches süßes
 Apfelkraut**

alle feinsten, köstlich.

lose Pfd. 60, bei 5 Pfd. 57 Pfg.

feinschneek. **Obstkraut**

lose Pfd. 40, bei 5 Pfd. 38 Pfg.

Garantiert reine

Aprikosen-Marmelade 70 Pfg.

Himb.-u. Johannisb. 65 Pfg.

Gustav

Busch

Hohe Pforte 21. Fernruf A 1758.

**Günstig für
 Brautleute!**

30 Schlafzimmer

mit Spiegelschränken

25 Speisezimmer

mit Lederstühlen

15 Küchen-

Einrichtungen

sehr billig.

Neumarkt 27-29

Bitte auf die Nr.

zu achten.

Flechten

alles u. trockene Schuppen-

flechte, Bartflechte, skroph.

Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse

Finger, alte Wunden sind oft

sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf

Heilung hoffte, versuche noch

die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe.

Frei von schädli. Bestandteil.

Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Man verlange ausdrücklich

Rino u. achte genau auf die Fa.

Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden

Zu haben in allen Apotheken.

Der Inhalt des Local-

Anzeigers ist vielseitig!

Reichshallen-Theater

Die grösste

Mystic-Schau

der Welt.

Direktion:

B. Schenk.

Ein wunderbares Programm ohne gleichen, deshalb strömt

ganz Köln und Umgebung nach den Reichshallen.

Heute, Montag 8 Uhr: Fest-Vorstellung.

Ein unheimlicher Gast, Tric-Komödie. Nie hat Köln

so gelacht.

Die exzellente spanische Gesellsch. 10 Geni. Personen 10.

Mac Sovereign Diabolo-Wunder

Deutschlands erster Mimiker **Emil Merkel**, genannt:

Das Unikum mit den 100 Köp en.

Phytomela das indische Schlangenorakel.

Die imposanten **Riesen-Wasserschaukeln.**

300 cbm Wasser

überfluten die Bühne.

Leuchtende Geysir und

Kaskaden in der Aus-

stattungsfeier.

Smaragdas Wundergast

Allegorien von 20 Dament

Elfenreigen

Abend in Granada

Diamantgr.

Im Palast der Illusionen

Edith im Glaskäfig

Der Gef. gelobt

Waschanstalt

Edelweiss

Der zerbr. Spiegel

A Lern-ueses des Olympia-Bioscops.

Rapid Transit

Mysterien

Der rätselhafte

Flug.

Geisterkonzert.

Im Palast der Illusionen

Edith im Glaskäfig

Der Gef. gelobt

Waschanstalt

Edelweiss

Der zerbr. Spiegel

A Lern-ueses des Olympia-Bioscops.

Im Palast der Illusionen

Edith im Glaskäfig

Der Gef. gelobt

Waschanstalt

Edelweiss

Der zerbr. Spiegel

A Lern-ueses des Olympia-Bioscops.

Im Palast der Illusionen

Edith im Glaskäfig

Der Gef. gelobt

Waschanstalt

Edelweiss

Der zerbr. Spiegel

A Lern-ueses des Olympia-Bioscops.

Im Palast der Illusionen

Edith im Glaskäfig

Der Gef. gelobt

Waschanstalt

Edelweiss

Der zerbr. Spiegel

A Lern-ueses des Olympia-Bioscops.

Im Palast der Illusionen

Edith im Glaskäfig

Der Gef. gelobt

Waschanstalt

Edelweiss

Der zerbr. Spiegel

A Lern-ueses des Olympia-Bioscops.

Im Palast der Illusionen

Edith im Glaskäfig

Der Gef. gelobt

Waschanstalt

Edelweiss

Der zerbr. Spiegel

A Lern-ueses des Olympia-Bioscops.

Im Palast der Illusionen

Edith im Glaskäfig

Der Gef. gelobt

Waschanstalt

Edelweiss

Der zerbr. Spiegel

A Lern-ueses des Olympia-Bioscops.

Im Palast der Illusionen

Edith im Glaskäfig

Der Gef. gelobt

Waschanstalt

Edelweiss

Der zerbr. Spiegel

A Lern-ueses des Olympia-Bioscops.

Im Palast der Illusionen

Edith im Glaskäfig

Der Gef. gelobt

Waschanstalt

Edelweiss

Der zerbr. Spiegel

A Lern-ueses des Olympia-Bioscops.

Im Palast der Illusionen

Edith im Glaskäfig

Der Gef. gelobt

Waschanstalt

Edelweiss

Der zerbr. Spiegel

A Lern-ueses des Olympia-Bioscops.

Im Palast der Illusionen

Edith im Glaskäfig

Der Gef. gelobt

Waschanstalt

Edelweiss

Der zerbr. Spiegel

A Lern-ueses des Olympia-Bioscops.

Im Palast der Illusionen

Edith im Glaskäfig

Der Gef. gelobt

Waschanstalt

Edelweiss

Der zerbr. Spiegel

A Lern-ueses des Olympia-Bioscops.

Im Palast der Illusionen

Edith im Glaskäfig

Der Gef. gelobt

Waschanstalt

Edelweiss

Der zerbr. Spiegel

A Lern-ueses des Olympia-Bioscops.

Im Palast der Illusionen

Edith im Glaskäfig

Der Gef. gelobt

Waschanstalt

Edelweiss

Der zerbr. Spiegel

A Lern-ueses des Olympia-Bioscops.

Im Palast der Illusionen

Edith im Glaskäfig

Der Gef. gelobt

Waschanstalt

Edelweiss

Der zerbr. Spiegel

A Lern-ueses des Olympia-Bioscops.

Im Palast der Illusionen

Edith im Glaskäfig

Der Gef. gelobt

Waschanstalt

Edelweiss

Der zerbr. Spiegel

A Lern-ueses des Olympia-Bioscops.

Im Palast der Illusionen

Edith im Glaskäfig

Der Gef. gelobt

Waschanstalt

Edelweiss

Der zerbr. Spiegel

A Lern-ueses des Olympia-Bioscops.

Im Palast der Illusionen

Edith im Glaskäfig

Der Gef. gelobt

Waschanstalt

Edelweiss

Der zerbr. Spiegel

A Lern-ueses des Olympia-Bioscops.

Im Palast der Illusionen

Edith im Glaskäfig

Der Gef. gelobt

Waschanstalt

Edelweiss

Der zerbr. Spiegel

A Lern-ueses des Olympia-Bioscops.

Im Palast der Illusionen

Edith im Glaskäfig

Der Gef. gelobt

Waschanstalt

Edelweiss

Der zerbr. Spiegel

A Lern-ueses des Olympia-Bioscops.

Im Palast der Illusionen

Edith im Glaskäfig

Der Gef. gelobt

Waschanstalt

Edelweiss

Der zerbr. Spiegel

A Lern-ueses des Olympia-Bioscops.

Im Palast der Illusionen

Edith im Glaskäfig

Der Gef. gelobt

Waschanstalt

Edelweiss

Der zerbr. Spiegel

A Lern-ueses des Olympia-Bioscops.

Im Palast der Illusionen

Edith im Glaskäfig

Der Gef. gelobt

Waschanstalt

Edelweiss

Der zerbr. Spiegel

A Lern-ueses des Olympia-Bioscops.

Im Palast der Illusionen

Edith im Glaskäfig

Der Gef. gelobt

Waschanstalt

Edelweiss

Der zerbr. Spiegel

A Lern-ueses des Olympia-Bioscops.

Im Palast der Illusionen

Edith im Glaskäfig

Der Gef. gelobt

Waschanstalt

Edelweiss

Der zerbr. Spiegel